Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **33 (1911)**

Heft 12

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweiz. Landesbibliothek
B E

Nr. 12. 1911

Schweizer Frauen-Zeitung.

33. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post
Halbjährlich . . . . Fr. 3.—
Vierteljährlich . . . . „ 1.50
Ausland zuzüglich Porto.

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße z. „Bergfried".
Post Langgaß.
Telephon 376.

Insertionspreis:
Per einfache Petitzeile
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 19. März.

Inhalt:

Gedicht: O käm' doch —.
Mutter und Tochter.
Warum essen und trinken wir.
Eine Warnung vor der Bühnenlaufbahn.
Allerlei Gesundheitsregeln.
Die Säuglinge als „Turner".
Jeder ist seines Glückes Schmied.
Zur Stellung der Frau.
Sprechsaal.
Feuilleton: Ursula.
Beilage:
Neues vom Büchermarkt.

O käm' doch —!

O käm' doch der Sturm, der den Frühling trägt
In's sehnsüchtig harrende Land,
Der das Eis zerbricht und die Schollen fegt
Und frei gibt Auen und Strand;
Nicht lieb' ich die Erde im Leichenschmuck,
So schimmernd ihr Demantkleid,
Mir bangt vor des Sarges engendem Druck
Mich fröstelt ihr kaltes Geschmeid.

O käm' doch der Tag, dem vorangeht die Nacht,
Eine Nacht so warm und so lind,
Wo die Erde aus dumpfem Schlaf erwacht,
Ein rosig, lächelndes Kind,
Wo es knospet und keimt in Busch und Hag,
Wo sich schmücken Täler und Höh'n,
Wo mein Herz aufjauchzt in den Frühlingstag,
Wo die Erde so himmelschön!

W. W.

Mutter und Tochter.

Die Mutter muß sich selbst die Schuld beimessen, wenn zwischen ihr und der heranwachsenden Tochter nicht ein recht gutes, inniges Verhältnis besteht. Sie hat die junge Pflanze nach ihrem Ermessen ziehen können und versäumte, es rechtzeitig zu tun: „Das Bäumchen biegt sich, doch der Baum nicht mehr". Sie gab ihr keine Pflichten, die unbedingt von ihr allein erfüllt werden sollten. Sie machte sie nicht verantwortlich, wenn irgend etwas von der jungen Tochter nicht ausgeführt worden war, und diese die Schuld am Versäumnis auf das Dienstmädchen schob. Sie belehrte sie nicht, daß jedermann gehalten ist, seine Pflicht mit vollem Eifer zu erfüllen, und es sich zur Ehre rechnen muß, sie nach besten Kräften zu tun. Es war der Mutter von jeher unbequem gewesen, die Tochter geduldig anzuleiten und sich die Mühe nicht verdrießen zu lassen, ihr manche Arbeit zu wiederholten Malen zu zeigen. Vielmehr hatte sie wohl in solchen Fällen geäußert: „Das kann ich selbst viel rascher und besser machen; geh' nur lieber fort!" Ja, gewiß, die Mutter verstand das alles aus dem Grunde, was die Tochter erst lernen mußte, und die Arbeit ging ihr ungleich rascher von der Hand. Was aber lernte die zurückgewiesene Tochter? Nicht viel mehr als etwa vom Zusehen die Handgriffe, die aber doch selbst geübt sein wollen, da die Theorie immer erst durch die Praxis Bedeutung gewinnt. Ist die ihr Kind aus zu großem eigenem Arbeitstriebe oder vielleicht auch aus Bequemlichkeit und Ungeduld nicht gut anlernende Mutter wohl eine gute Erzieherin? Wenn die Tochter solcherweise mehrfach abgewiesen und ihr guter Wille nicht anerkannt wurde, wird sie sicher verdrossen werden und sich nicht sehr zur Arbeit drängen. Vielleicht aber hat sie von der gütigen Natur allerlei kleine, schöne Talente mitbekommen und malt, stickt, macht Brandmalereien, spielt mit ziemlicher Geläufigkeit Klavier, kann geschickt schneidern usw. Es hat viel Geld gekostet, sie das alles lernen zu lassen, und während der Zeit hat die Mutter unentwegt die Hausarbeit geleistet. Ist sie doch stolz darauf, was ihr Töchterchen alles kann, und tritt bereitwillig hinter ihm zurück, um es im glänzendsten Lichte erscheinen zu lassen. Mir ist eine Mutter bekannt, die selbst außerordentlich geschickt im Schneidern und in der Anfertigung feiner Handarbeiten ist, die sich aber stets um Rat fragend an die junge Tochter wendet und nichts unternimmt, was diese nicht für gut befindet. Wie töricht ist ein solches Vorgehen! Wie setzt sich die sonst so kluge Mutter auch in den Augen anderer Menschen dadurch herunter! Die Mutter muß sich nicht damit begnügen, auf dem Standpunkte ihrer Jugendzeit stehen zu bleiben, sondern sich auch die Zeit lassen, sich ernstlich mit den Anforderungen der Neuzeit bekannt zu machen. Der Mensch muß streben so lange er lebt. Und wenn auch die junge die alte Generation jetzt in vielem überholt, so soll doch der junge Mensch so viel Anstand und Taktgefühl besitzen, das nicht unangenehm bemerkbar zu machen, wie der in seinen Anschauungen Altgewordene nicht eigensinnig auf seinen Grundsätzen einzig und allein bestehen soll, sondern versuchen muß, Schritt mit den Jungen zu halten, d. h. soweit es sich auf das Zusammenleben bezieht. Die Kinder dürfen nie und nimmermehr geringschätzend und herablassend gegen die Eltern auftreten, die vielleicht gerade so oder noch begabter als sie gewesen sind, aber keine Gelegenheit zur Ausbildung fanden, wie es jetzt Modesache geworden ist. Der Vater aber soll sich als Freund dem heranwachsenden Sohne, die Mutter als Freundin der Tochter nahen, dann ist und bleibt das Verhältnis zwischen ihnen allezeit das richtige.

Warum essen und trinken wir?

Warum essen und trinken wir? Eine banale Frage! Weil wir Hunger haben, weil wir es gewohnt sind, weil es uns gut schmeckt, sagt der eine. Weil wir es tun müssen, um zu leben, sagt der andere. Im Grunde haben alle beide recht oder unrecht. Der lebende Organismus kann leben und seine Leistungen vollführen, ohne daß er Nahrung aufnimmt; er trägt alles in sich, was zum Leben notwendig ist. Diejenigen, die einen Feldzug mitgemacht haben, werden am besten wissen, daß eine Zeit lang auch die größten Anstrengungen trotz Hungers ausgeführt werden konnten, wenn die moralische Kraft es zuließ. Aber sie wissen auch, daß das eine Grenze hat. Denn alle Leistungen des Organismus sind mit Verbrauch von dem verbunden, was der Physiker Kraft nennt.

Kraft läßt sich aber nicht aus dem Nichts schaffen. Das uns gezeigt zu haben, ist ja das unsterbliche Verdienst des großen Arztes Robert Mayer aus Heilbronn und des großen Physikers Hermann v. Helmholtz. Sie fanden das Gesetz, das die lebende und unbelebte Natur beherrscht, das Gesetz von der Erhaltung der Kraft oder der Energie.

Für die Naturwissenschaft sind Materie und Kraft ewig und unzerstörbar; sie entstehen nicht, sie vergehen nicht. Wenn es den Anschein hat, als ob Kraft geschaffen würde oder verschwände, so handelt es sich bei näherem Zusehen nur um Umwandlungen einer Art Kraft in eine andere, d. h. wir unterscheiden verschiedene Formen von Energie, die ineinander überzugehen vermögen. Energie ist alles, was irgend welche Form von Arbeit zu leisten imstande ist. So kennen wir mechanische Energie; dazu gehört z. B. das, was unsere Lokomotiven bewegt. Chemische Energie, das, was die chemischen Vorgänge hervorruft. Zur elektrischen Energie gehört das, was unsere Zimmer erleuchtet und unsere Straßenbahnen treibt. Thermische oder Wärme-Energie das, was uns die Empfindung der Wärme verschafft. Durch die Physik wissen wir, daß eben das, was wir Kraft oder Energie nennen, was äußere Arbeit zu leisten imstande ist, in der Welt nicht nur in verschiedener Weise sich äußern kann, sondern auch gewissermaßen in einem Ruhe- und Bewegungszustande existiert.

Wir sprechen von latenter und lebendiger Kraft. Als lebendig kann man die Kraft bezeichnen, die sich direkt als Bewegung äußert. Latente Energie oder Spannkraft nennen wir diejenige Form, die erst in Bewegung übergeführt werden muß, ehe sie Arbeit zu leisten vermag.

Wenn ein Stein oder ein Gewicht zur Erde fällt, so wird dabei Arbeit geleistet durch die Schwerkraft der Erde. Das sieht man daran, daß ein solcher herabfallender Stein Gegenstände zertrümmern oder in die Erde ein Loch schlagen kann. Heben wir ein Gewicht in die Höhe und bringen es so in eine Stellung, daß es nicht herabfallen kann, so speichern wir die lebendige Kraft, die man aufwenden mußte, um das Gewicht zu heben, in dem gehobenen Gewichte gewissermaßen auf. Sie kann wiedergewonnen werden, wenn man es herabfallen läßt. Das ist uns allen bekannt von den Turmuhren her: ihre Gewichte werden durch das Aufziehen der Uhr hochgehoben. Indem sie allmählich abwärts sinken, treiben sie das Räderwerk der Uhr vorwärts.

Alle die verschiedenen Energieformen, von denen ich vorhin sprach, die mechanische, elektrische, chemische, die Wärmeenergie kann man ineinander überführen. Zum Beispiel wird die elektrische Kraft, die unsere Wohnungen erleuchtet und unsere Maschinen treibt, meist aus der latenten Kraft der Kohlen gewonnen, die im Elektrizitätswerk verbrennen — also zuletzt aus chemischer Energie, aber durch Vermittlung von mechanischer, denn die verbrennenden Kohlen treiben zunächst Maschinen, welche die elektrische Kraft erzeugen. Viel einfacher ist es, wenn man direkt mechanische Energie zur Erzeugung von elektrischer Kraft verwenden kann, wie das bei den Wasserwerken geschieht.

Die Umwandlung von latenter Energie in lebendige Kraft und der Uebergang der verschiedenen Energieformen ineinander ist das, was im Kulturleben fortwährend geschieht. Die Gesamtmenge der Energie bleibt dabei in einem Kraftsystem immer konstant — unter Kraftsystem verstehen wir hier die Welt, die zu unserer Sonne und den sich um sie scharenden Planeten gehört. Das ist der große Gedanke von Robert Mayer und Hermann von Helmholtz. Erst durch diesen Gedanken verstehen wir die unbelebte Natur.

Und erst durch ihn bekamen wir ein Verständnis für das Geschehen in der belebten Natur, in der Tier- und Pflanzenwelt. Denn auch für alle lebenden Wesen gilt das große Gesetz.

In uns, d. d. im lebenden Körper, wird fortwährend latente Energie, Spannkraft in lebendige Kraft übergeführt.

Wir nehmen diese Kraft aus chemischer Energie. Der normale Mensch gewinnt diese durch Zersetzung der Nahrungsmittel; der hungernde Organismus ersetzt sich selbst; ein Teil seiner Organe wird dabei aufgezehrt. Man kennt da sehr interessante Verhältnisse, die zum Selbstschutz des Organismus dienen. Das, was der Körper braucht, wird vom Hungernden auf das äußerste eingeschränkt, die weniger notwendigen Organe werden den lebenswichtigen geopfert. So schwinden die Fettpolster der Haut und die Muskeln, während zum Beispiel Gehirn und Herz ihr Gewicht annähernd unverändert beibehalten.

In diesem Falle, nämlich beim Hunger, schafft der Organismus seine Leistungen aus chemischer Energie, und diese stammt aus der Zersetzung seiner Körperbestandteile; er zehrt sich gewissermaßen selbst auf. Hier muß für den Körper, der leben will, die Nahrung eintreten. Aber sie tut das in einer ganz besondern Weise. Ihre einzelnen Bestandteile werden gewissermaßen erst zu Bestandteilen des lebenden Organismus. Während nun der Hungernde seinen alten Bestand, sein Reservekapital aufbraucht, hält sich der normal Ernährte immer an das frisch Hinzukommende unter Erhaltung seiner Organe.

Das ist die Aufgabe der Ernährung und der Nahrung: die Kraftentwicklung des menschlichen Körpers zu ermöglichen und ihn trotzdem auf seinem Bestand zu erhalten. Damit verbindet sie unsern Körper mit der allumfassenden gesamten Natur, in der wir leben. Wenn nämlich unsere Nahrungsstoffe die Quelle unserer Kraft sein sollen, so müssen sie selbst Energie enthalten, latente Energie. Woher stammt die Kraft des Eiweißes, des Fetts, des Mehles, also unserer hauptsächlichsten Nahrungsmittel? Sie stammt aus der Sonne. Es ist die unerschöpfliche Energie dieses gewaltigen Körpers, von dem auch wir leben: wie alle andere Bewegung letztlich von der Sonne stammt, so auch unsere Kraft. Die Pflanze trägt merkwürdige Einrichtungen, welche die Kraft der Sonnenstrahlen in chemische Energie umzusetzen vermögen, das ist der grüne Stoff in den Blättern, das sogenannte Chlorophyll. Mit dessen Hülfe verwendet die Pflanze die Energie der Sonnenstrahlen zum Aufbau unserer Nahrungsstoffe aus Substanzen der Luft und des Erdbodens. In diesen unsern Nahrungsstoffen wird Kraft aus der Sonne als sogenannte Spannkraft, als latente Energie aufgespeichert — im Tierkörper wird sie wieder frei und erscheint als lebendige Kraft.

Der Uebergang jeder Art von lebendiger Kraft in eine andere, ebenso wie der Uebergang von latenter Energie, d. h. von Spannkraft in lebendige Kraft, geschieht stets genau quantitativ.

Wenn die latente Energie oder die Spannkraft der Nahrung lebendige Kraft im Organismus entwickeln muß, so geschieht auch das in ganz bestimmten Maßverhältnissen. Umgekehrt: wollen wir eine bestimmte Leistung ausführen, so müssen wir eine genau entsprechende Menge von Nahrung genießen. Zum Beispiel, wenn ein Mensch von 70 Kilo das Matterhorn besteigt, so muß sein Gewicht etwa 3000 Meter gehoben werden. Damit dieses bestimmte Maß von mechanischer Energie geschaffen werden kann, wird eine genau bestimmte Menge von Nahrung zersetzt. Das ist ein Punkt, der bei den nicht rein fachmännischen Erörterungen über die Ernährung in der Regel gar nicht berücksichtigt wird.

Eine Warnung vor der Bühnenlaufbahn.

Die Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger versendet soeben an alle deutschen Schulleiter ein gedrucktes Schreiben, in dem ersucht wird, „die vor der Schulentlassung stehende Jugend vor der Ergreifung des Bühnenberufes zu warnen". Begründet wird das Ersuchen durch längere Ausführungen, die ein grelles Licht auf die Verhältnisse der deutschen Bühnenangehörigen werfen:

„Der von der Genossenschaft jährlich herausgegebene Bühnenalmanach weist 25,000 Theaterangehörige nach, von denen mindestens 10,000 Schauspieler sind, der Rest verteilt sich auf Sänger, Choristen, Kapellmeister, Musiker und technisches Personal.

Von diesen 10,000 Schauspielern und Schauspielerinnen kann im günstigsten Fall nur ein Fünftel eine einigermaßen auskömmliche Stellung finden, alle übrigen sind auf die kleinen und Wanderbühnen angewiesen, die Monatsgagen von 80 bis höchstens 250 Mark zahlen, aber nur für sechs bis sieben Monate. Zieht man bei solchem Einkommen die Auslagen für Reisen, Bühnenkleidung, die Abzüge für den das Engagement vermittelnden Agenten in Betracht, so ergibt sich die erschreckend geringe jährliche Durchschnittseinnahme von 600 Mark, die von seiten der Genossenschaft vor kurzem statistisch festgestellt wurde.

Von den 10,000 Schauspielern aber, die der Bühnenalmanach namentlich anführt, finden nicht alle Beschäftigung; es bleiben in jeder Spielzeit ungefähr 2000 außer Engagement. Bringt man selbst in Anschlag, daß Krankheit, Erfüllung der Militärpflicht, Fortsetzung der Studien usw. die Ursache der Engagementslosigkeit sein kann, und verringert diese Summe kurzerhand auf die Hälfte, so ist immer noch der zehnte Teil der aktiven Schauspieler ständig brot- und erwerbslos. Erschwerend fällt dabei ins Gewicht, daß die Spielzeit, also die Zeit für den Verdienst, sieben bis acht Monate zählt; wer ohne Engagement bleibt, hat bis zum Beginn der nächsten Saison nicht nur den Winter, sondern auch noch den Sommer zu überdauern, da gegenüber der Anzahl der Theater, die im Winter spielen, die Zahl der Sommerbühnen eine außerordentlich geringe ist; auch werden mit zunehmendem Alter die Engagementsaussichten für den Schauspieler, noch mehr aber für die Schauspielerin, ungünstiger und geringer.

In keinem Verhältnis zum Bedarf an Nachwuchs steht die Anzahl der Theaterschulen: in Berlin allein gibt es etwa 20, in Wien 10, in Dresden ein halbes Dutzend, etliche in Leipzig, Düsseldorf, Wiesbaden, Graz, Nürnberg, München, insgesamt mindestens 50 Schulen, die allein, gering gerechnet, jährlich 500 Schüler ausbilden. Dazu kommt die enorme Anzahl der dramatischen Einzellehrer, an jedem größeren Theater sind mindestens fünf bis sechs Schauspieler und Schauspielerinnen, die in Privatstunden dramatischen Unterricht geben, alles in allem nicht unter 300. Rechnet man auf jeden nur zwei Schüler, so ergibt das wieder 600 Neulinge, dazu kommen noch des weitern die Schauspieler, die kein Engagement mehr finden und sich vom Unterrichtgeben ernähren, kurz, die Zahl der Rekruten beläuft sich in jedem Jahr auf mindestens 1200 bis 1500, von denen sich viele, nur um ein Unterkommen zu finden, umsonst anbieten, denn der gewaltige Zulauf entspricht, wie die oben mitgeteilten Zahlen darlegen, in keiner Weise dem Bedarf.

So liegen die Verhältnisse auf dem Gebiete des Schauspiels, auf dem der Oper sind sie womöglich noch ungünstiger, die Gagen sind wohl besser, aber die Anzahl der Opernbühnen ist weit geringer."

Allerlei Gesundheitsregeln.

Die jetzige Jahreszeit gibt uns besondere Veranlassung, auf die Erhaltung unserer Gesundheit bedacht zu sein, denn die Influenza geht wieder einmal umher wie ein „brüllender Leu" und sieht, wen sie verschlinge. Vor allem ist es nötig, stets darauf zu achten, daß die Füße warm und trocken sind, denn das Gegenteil hat nur zu oft schon den Grund zu einer starken Erkältung oder gar einer schweren Krankheit gelegt. Man wechsle daher, wenn man von der Straße kommt, zuerst das Fußzeug und ziehe frische Strümpfe an. Im Freien atme man möglichst nur durch die Nase, um Erkrankungen des Rachens oder der Bronchien vorzubeugen. Die Worte „Halten Sie den Mund" können in den jetzigen Tagen nicht als eine Grobheit, sondern lediglich als eine Aufforderung zu hygienischem Verhalten aufgefaßt werden. Die Nase ist auch jetzt der einzig richtige Weg zur Atmung. Sie wärmt die Luft gewissermaßen vor, ehe der kalte Strom derselben die empfindlichen Schleimhäute des Halses und der Luftwege trifft. Kinder sind natürlich ganz besonders dazu anzuhalten, diese Vorsichtsmaßregel zu befolgen. Im Zimmer sehe man stets auf reine Luft und sorge dafür, daß die Temperatur 15° R. nicht übersteigt, andernfalls öffne man die Fenster zu einer kurzen Lüftung — mag es draußen noch so kalt sein — und bedenke dabei, daß reine Luft sich viel schneller wieder erwärmen läßt, wie verbrauchte. Ein Gefäß mit Wasser auf den Ofen gestellt, möge nebenbei durch allmähliche Verdunstung dazu dienen, der Zimmerluft den nötigen Feuchtigkeitsgehalt zu verleihen. Bezüglich der Kleidung vermeide man in jeder Beziehung ein Zuviel oder ein Zuwenig. Shwals, Tücher oder Mäntel, die man auf der Straße zum Schutze gegen die Kälte umgebunden hat, nehme man im Zimmer, auch bei Besuchen, sofort ab und versehe sich damit erst wieder beim Hinaustreten ins Freie, obgleich auch hier ein übermäßiges Einhüllen nicht am Platze ist, da die Bewegung auf der Straße den Körper schon bedeutend erwärmt. Durch kräftige Nahrung, fettreiche Speisen und geeignete Getränke läßt sich die Wärme des Körpers auch noch entsprechend erhöhen und diesen gegen Erkältungen widerstandsfähiger machen.

Die Säuglinge als „Turner".

Eine Reihe merkwürdiger Versuche über die Muskelkraft neugeborner Säuglinge ist von Pariser Aerzten unternommen worden, und das Ergebnis dieser Versuche, die erstaunliche Feststellungen gebracht haben, wird jetzt veröffentlicht. Es hat sich gezeigt, daß die neugebornen Kinder von normaler Beschaffenheit insbesondere im Unterarm und in den Händen eine geradezu verblüffende Muskelkraft besitzen. Säuglinge, die man wenige Stunden nach ihrer Geburt an einen Stab hängte, konnten ihr eigenes Gewicht durchschnittlich 10 Sekunden lang halten, ehe sie sich fallen ließen, ja, bei kräftigen Kindern dauerte es viel länger, ehe sie ihren Halt aufgaben. Von 100 Kindern, mit denen Versuche in der ersten Stunde nach ihrer Geburt veranstaltet wurden, haben 98 sich 10 Sekunden lang festhalten und ihr eigenes Gewicht tragen können, 19 von 100 dehnten die Kraftprobe sogar bis zu einer halben Minute aus, und vier von 100 selbst bis zu einer Minute. Im Verlaufe von vier Tagen hat die Kraft der Säuglinge erstaunliche Fortschritte gemacht: am vierten Tage können von 100 Kindern 98 eine halbe Minute lang an der Stange sich klammern. Ihren Höhepunkt erreicht die Muskelkraft der Säuglinge am 15. Tage. Der größte Teil der kleinen Menschenkinder konnte sich denn nicht weniger als anderthalb Minuten lang an der Stange schwebend halten und ein winziger Herkules übertraf alle, indem er zwei Minuten und 38 Sekunden lang sein eigenes Gewicht hielt. Dann ließ er, so berichtet der „Eclair", mit der rechten Hand los, hielt sich aber noch 15 Sekunden lang mit der linken, ehe er sich auf das bereit gehaltene Tuch fallen ließ.

Jeder ist seines Glückes Schmied.

Von Glück und Unglück reden die Menschen, das der Himmel ihnen bringe! Was die Menschen Glück und Unglück nennen, ist nur der rohe Stoff dazu; am Menschen liegt's, wozu er ihn formt. Nicht der Himmel bringt das Glück; der Mensch bereitet sich sein Glück und spannt seinen Himmel selber in der eigenen Brust. Der Mensch soll

nicht sorgen, daß er in den Himmel, sondern daß der Himmel in ihn komme. Wer ihn nicht in sich selber trägt, der sucht ihn vergebens im ganzen All.

Zur Stellung der Frau.

Sonntag den 19. März finden in allen größern Städten Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz Kundgebungen für die Forderung der politischen Gleichberechtigung der Frau statt. In St. Gallen werden über die Stellung der Frau in der heutigen Gesellschaft Herr und Frau Pfarrer Reichen aus Winterthur in Uhlers Konzerthalle sprechen, sodaß ein Besuch dieses Anlasses allen zu empfehlen ist, welche in die Frauenfrage einzudringen ernstlich bestrebt sind.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 11 161: Sehr dankbar wäre eine Abonnentin, wenn ihr jemand von den Lesern raten könnte, wie man einem Kinde die schlechte Gewohnheit des Nägelabkauens abgewöhnen kann. Leserin F.

Frage 11 162: Ich habe von einem verstorbenen Verwandten alte Geräte von Kupfer und Zinn angetreten, die mein Mann gerne in einem geeigneten Zimmer aufstellen würde. Weiß mir jemand ein gutes Reinigungsmittel, das die alten Gegenstände herstellen würde, ohne daß das Metall angegriffen würde. Es wäre sehr zu Erkenntlichkeit verpflichtet Leserin S. P.

Frage 11 163: Ist es nicht gleichgültig gehandelt von Eltern, wenn sie eine junge Tochter von 17½ Jahren in kommenden Ferien allein, das heißt ohne elterliche Obhut, zur Erholung schicken, wo ziemlicher Fremdenverkehr ist, die Tochter also ihre Gesellschaft nach Gutdünken selbst wählen darf? Ich meine als Verwandte, die Tochter hätte, als sehr ungeniertes, agressiv vorgehendes Wesen, eine gute, bedachte Leitung sehr nötig. Meine Mahnungen haben aber verfehlt gewirkt. Vielleicht hätten bezügliche Antworten mehr Gewicht. Dies wünscht Eine alte Leserin in S.

Frage 11 164: Welches ist der Unterschied zwischen Eigensinn und festem Willen? Wie ist dies beim kleinen Kinde schon zu unterscheiden? Ich verlange von den Kindern sofortigen und unbedingten Gehorsam, währenddem mein Mann — nach meinen Begriffen — viel zu nachsichtig ist und dem Willen der Kinder Konzessionen macht. In meiner Jugendzeit daheim haben wir dem elterlichen Willen auf den bloßen Wink uns unterziehen müssen, und es geschah auch ganz ohne Zwang. Ja, wir fühlten uns glücklich unter der strammen Leitung. Wir gehorchten aus großem Respekt und aus Liebe, sind aber dadurch für die Tage der Selbständigkeit doch keine Waschlappen geworden; es weiß sich ein jedes im Leben zu behaupten. Für freundliche Belehrung dankt bestens Eine Leserin.

Frage 11 165: Als Landwirtstochter weiß ich, daß das Füttern von Salz dem Rindvieh, den Ziegen und Schafen ganz vorzüglich bekommt. Nun lese ich heute, daß den Landwirten dringend anempfohlen wird, ihren Pferden Salz zu geben, da dasselbe die Gesundheit der Tiere in besonders günstiger Weise beeinflusse. Die Wirkung sei gar bald an der Beschaffenheit des Haares ersichtlich. Der Haarwechsel gehe flott von statten und das Haar selber glänze wie Seide. Es berührt nun ganz merkwürdig, behauptet zu hören, daß den Speisen kein Kochsalz beigegeben werden sollte, indem dies das Blut verschlechtere und ein Heer von Krankheiten entstehe. Unsere Vegetabilien und die Früchte enthalten so viel natürliche Salze, als der Organismus haben müsse. Sollte zwischen dem menschlichen und tierischen Organismus ein solcher Unterschied herrschen, daß Warnungen vor dem Genuß von Salz am Platze und berechtigt wären? Wir sind seiner Zeit von ärztlicher Seite dahin belehrt worden, daß der beständige Genuß von ungenügend gewürzten und gesalzenen Speisen Wurmkrankheiten nach sich ziehe. Ich wäre sehr dankbar für freundliche Belehrung von Erfahrenen. Eine neue Leserin.

Frage 11 166: Ist eine erfahrene Hausfrau so freundlich, mir ein gutes Rezept zu geben zur Herstellung von Bleichlauge (eau de Javelle)? Bestens dankt A. Z.-B.

Frage 11 167: Wie kann ich einen Glaspfropfen aus einem Flacon herausbekommen, ohne den Pfropfen abzubrechen oder das Flacon zu verletzen? Leserin in U.-H.

Frage 11 168: Ist es nicht ein schwacher Standpunkt, wenn man ein junges Mädchen nicht als Angestellte in ein fremdes Haus gehen läßt, um ihr Brod zu verdienen, aus dem einfachen Grund, weil man dadurch eine gesellschaftliche Degradierung der Tochter befürchtet und weil man annimmt, daß auch ihren persönlichen Bedürfnissen für etwaige Schonung nicht genügend Rechnung getragen werde? Der junge Mann jeden Standes muß doch auch ohne weiteres hinaus in die Welt, oft in eine strenge Lehre oder in eine Stellung, welche die höchsten Anforderungen an die körperliche, geistige und sittliche Kraft stellt und er muß den strengen Militärdienst durchmachen. Die Mädchen verlangen gleiche Rechte auf allen Gebieten, wie der Mann. Wie steht es aber mit den Pflichten? Da drücken sie sich. Da verlangen sie als Damen besondere Rücksichten und größte Schonung ihrer Eigenart. Ist das gerecht? Ein Sohn als regelmäßiger Leser der „Frauenzeitung".

Antworten:

Auf Frage 11 147: Ein ganz gutes Mittel zum Reinigen von Messerklingen erhalten Sie gegen Einsendung von 65 Cts. in Briefmarken von Ernst Riggenbach, Binningen bei Basel, franko zugesandt. K.

Auf Frage 11 149: Ein ausgezeichnetes Kräftigungsmittel ist Eisen-Chinawein (Marke Fridolin) aus der St. Fridolin-Apotheke Näfels. Angenehmer Geschmack, billiger Preis. Frau G.-H. in Z.

Auf Frage 11 150: Nach Absolvierung einer Real- oder Sekundarschule meldet man sich direkt an eine der Haushaltungsschulen des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins, welche die Ausbildung von Haushaltungsschullehrerinnen sich zur Aufgabe machen. Es sind dies die Haushaltungsschulen Bern (Seminarkurs mit Staatspatent, Dauer 18 Monate, Preis Fr. 1250), Zürich (Haushaltungslehrerinnen-Bildungskurs, Dauer 2 Jahre, Preis Fr. 1000 per Jahr), Freiburg (Seminarkurs für patentierte Primarlehrerinnen, Dauer 1 Jahr, Preis Fr. 1000). Verlangen Sie von diesen Orten Prospekte, woraus Sie alles Nähere ersehen können. D. H.

Auf Frage 11 151: Ich würde die Portionen so verkleinern, bis die Rechnung stimmt. Damit muß aber eine ganz genau durchgeführte Berechnung jedes einzelnen Gerichtes Hand in Hand gehen, womit Sie Ihrem Herrn Gemahl jederzeit aufwarten können. Reicht Ihre Schulung nicht so weit, um diesen Ausweis zu schaffen, so lassen Sie sich von berufener Hand unter ganz genauer Angabe der Verhältnisse eine Auswahl von ganz genau berechneten Speisezetteln anfertigen, nach deren Vorschrift Sie ganz genau arbeiten. Anhand dieser Beweise werden Sie Ihren Mann wohl überzeugen können. Selbstverständlich steht es Ihrem Gatten vollständig frei, seinen Bruder in jeder Beziehung als lieben Gast frei zu halten, doch muß er Ihr Haushaltungsgeld mit den Mehrauslagen in Einklang bringen. D. H.

Auf Frage 11 151: Was es doch für unverständige Männer gibt! Hat er als Junggeselle auch an dem Tische einer Pensionshalterin sich fortdauernd in raffinierter und unmäßiger Weise gütlich tun können, ohne daß er dafür auch entsprechend bezahlte? Sie haben ganz recht daran getan, Ihre häusliche Frage an die Oeffentlichkeit zu bringen. Die Frauen, welche verständige Männer haben, werden dafür dankbar sein und ihre Eheherren doppelt schätzen, Ihr Herr Gemahl aber mag mit eigenen Augen lesen, wie Einsichtige, der Sache Fernstehende von seiner Hausvater-Pflicht und -Würde denken. In solchen Angelegenheiten ist die Oeffentlichkeit der beste Korrektor. J. u. Z.

Auf Frage 11 151: Engagieren Sie eine ganz fachtüchtige Köchin, die dem unverständigen Hausvater mit dem schweren Geschütz der Zahlen entgegentreten kann. Das Gemüt muß aber bei dieser Operation ganz ausgeschaltet werden. Sie müssen dies ohne Empfindlichkeit und Kränkung zu bewerkstelligen imstande sein. Haben Sie eigenes verfügbares Kapital, so decken Sie den Ausfall bis zur Abklärung des Falles aus eigenen Mitteln. Andernfalls bemühen Sie sich, mit irgend einer lukrativen, ernsten Beschäftigung den Lohn für die gutbezahlte Köchin zu verdienen. Das gibt Ihnen die nötige Bewegungsfreiheit und den Halt, dessen Sie bedürfen, um den verfahrenen Wagen auf das richtige Geleise zu bringen. E. T.

Auf Frage 11 151: Das Einfachste dürfte wohl sein, daß die beiden Herren, Ihr Gatte und Ihr Herr Schwager, für einen Monat ihr Essen aus einem Hotel oder einer Garküche beziehen, nach eigener Wahl und Vereinbarung des Preises. Das würde die Frage für Sie am einfachsten lösen. X.

Auf Frage 11 152: Aus eigener Erfahrung über diese neue Art von Zentralheizung kann ich nicht reden, dagegen habe ich Nachfolgendes gelesen, das Sie etwas orientieren kann: „Mit Macht hat in den letzten Jahren dank der Erkenntnis, daß im Interesse der Volkswohlfahrt die Wohnungsbedingungen einer Verbesserung dringend bedürfen, die Bewegung zu Gunsten des Einfamilienhauses eingesetzt, und wohl schon in jeder Stadt sieht man heute zahlreiche dieser schmucken Häuschen, die einen so ganz anderen Eindruck auf den Beschauer hervorrufen, als die hohen und finsteren Mietskasernen mit den sonnenlichtarmen Wohnungen. Mit wenig Mitteln trotz der teuren Zeiten Grundbesitzer zu werden und wie ein richtiger Agrarier sein Feld bewirtschaften zu können, stets in ruhiger Umgebung ohne unliebsame Störungen von Seiten unverträglicher Mietsparteien zu leben und sein eigener Hauswirt zu sein, alle diese Momente sind verlockend genug, um in uns den Wunsch aufkommen zu lassen, ein eigenes Heim zu besitzen. Will man sich dasselbe recht gemütlich gestalten, so wird man allerdings von einem gewissen Komfort nicht absehen dürfen. Hierzu gehört in erster Linie die Einrichtung einer Zentralheizung, die der Hausfrau viel Arbeit und Verdruß erspart; man denke nur an die umständliche Bedienung der einzelnen Oefen, an das mühsame Kohlenschleppen und viele andere Unannehmlichkeiten. Es wird daher die Leser sicher interessieren, wenn wir sie auf ein Zentralheizungssystem aufmerksam machen, das von einer Frankfurter Firma als Spezialität gerade für Villen und Einfamilienhäuser gebaut wird und vor allem den Vorzug der Billigkeit in Anlage und Betrieb hat, sodaß der Anwendung desselben vom finanziellen Standpunkt aus nichts im Wege steht. Nicht zuletzt ist es aber auch in hygienischer Hinsicht äußerst wertvoll und paßt daher so recht in den Kreis der Erwägungen, die die Verbreitung des Einfamilienhauses veranlaßt haben. Durch eine sinnreiche Konstruktion wird nämlich eine ständige und automatisch tätige Ventilation der beheizten Wohnräume erreicht, die den Aufenthalt in diesen tatsächlich mit dem Aufenthalt in reiner Sommerluft vergleichbar macht. Die Anordnung der Anlage ist kurz folgende: Zentral im Keller unter den zu heizenden Räumen wird ein eiserner Füllofen besonderer Konstruktion, dessen Größe sich nach dem Umfang des Hauses richtet, aufgestellt. Von außen führt an den Heizkörper ein unterirdischer Kanal, durch den die frische Luft heranströmt. Die erwärmt sich durch rasches Vorbeistreichen zwischen Heizkörper und einen diesen umgebenden Blechmantel und wird dann durch Blechrohre nach den einzelnen Zimmern geleitet. Die Regulierbarkeit ist so weitgehend, daß einzelne Zimmer, die zur Zeit gerade unbeheizt bleiben sollen, vollständig von der Heizung abgeschlossen werden können. Auch hat man bei diesem System nicht nötig, während der Uebergangszeiten einen Dauerbetrieb zu unterhalten. Denn da sich der Ofen ebenso wie jeder andere Füllofen in kürzester Zeit anheizen läßt, können auch die Zimmer im Nu erwärmt werden. Hieraus folgt ohne weiteres, daß jede Materialverschwendung vermieden wird, und daß sich bei aufmerksamer Bedienung ein ebenso billiger, wenn nicht noch sparsamerer Betrieb als bei Einzelöfen herbeiführen läßt. Die Heizung, die mit Recht Frischluft-Ventilations-Heizung genannt wird, stammt aus Amerika, wo die Einfamilienhausbewegung bekanntlich noch ganz andere Dimensionen angenommen hat, als gegenwärtig bei uns, und ist dort in vielen hunderttausend Fällen erprobt worden." X.

Auf Frage 11 153: Glück ist das Bewußtsein gegenseitigen Zusammenpassens. Das Urteil der lieben Nächsten ist dabei ganz nebensächlich, denn es ist wandelbar. Was heute abfällig beurteilt und mißachtet wird, so lange es erst im Werden begriffen ist, erhält volle Billigung und wird vollauf geschätzt, wenn es sich zur unumstößlichen Tatsache entwickelt hat. Lassen Sie sich Ihr Glück nicht stören. Uebrigens wird es durch etwas Widerstand von Außen nur erhöht. M.

Auf Frage 11 154: Machen Sie Ihre nächtlichen Gänge zuerst mit einer furchtlosen Gesellschafterin, nachher etwa mit einem Kind, bis Sie mit der Situation vertraut worden sind. Auf diese Weise wird die Furcht sich nach und nach verlieren. M. U.

Auf Frage 11 154: Suchen Sie sich mit dem System der japanischen Selbsthülfe (Jiu Jitsu) vertraut zu machen. So viel ich weiß, bieten die Städte Zürich und Bern Gelegenheit, diese Kunst zu erlernen. Im Besitz dieser Kunstgriffe wächst Ihr Selbstbewußtsein und die Furcht verliert sich. D. H.

Auf Frage 11 155: Ich habe von einem ganz einfachen Mittel zur Abführung der Gallensteine gehört. Das Mittel ist amerikanischen Ursprungs und es soll schon vielen, die Jahr und Tag an dem Uebel schwer litten und beständig mediziniert, geholfen haben. Man nehme bei vollständig leerem Magen 200—250 g: feinstes Olivenöl. Nach 20—30 Minuten, welche Zeit erforderlich ist, um das Oel in den Zwölfingerdarm gelangen zu lassen, lege man sich auf die rechte Seite, mit der Hüfte höher als die Schulter, die Gallensteine gehen dann schmerzlos aus der Gallenblase in den Darm über. Ein Arzt, bei dem während zwei Monaten fast täglich Gallensteine unter den größten Schmerzen abgingen, ohne daß irgend ein Medikament Erleichterung gewährte, gebrauchte das Oel in der angegebenen Weise, worauf mit dem nächsten Stuhl 200 erbsengroße Gallensteine ohne Schmerzen abgingen. Das Mittel, das er nachher auch seinen Kranken verordnete, wirkte überall mit demselben guten Erfolg. Die Schwester eines Arztes.

Auf Frage 11 155: Fragestellerin sollte einmal das Buch des Naturarztes Dr. A. Striemer aus Wattwil lesen, (Verlag Neuenschwandersche Buchhandlung, Weinfelden.) — Ich wurde durch das Beobachten dieser Methode von meinem Gallenstein vollständig geheilt. Fr. D.-K.

Auf Frage 11 155: Meine Schwester hat auch an diesem Uebel gelitten, hat Verschiedenes probiert und unternommen, jedoch fast alles ohne Erfolg. Das ist so weiter gegangen, bis die Einsicht kam: jetzt muß unbedingt etwas Ernstliches geschehen. Auf ärztlichen Rat hin hat die Patientin dann einen berühmten Spezialisten aufgesucht und hat sich einer sehr gut gelungenen Operation unterzogen. Sie ist von dem Uebel nun gänzlich und auf die Dauer befreit. Die Adresse des betreffenden Spezialisten lautet: Hr. Dr. med. Courvoisier, Basel. Alte Abonnentin vom Lande.

Auf Frage 11 156: Es ist allerdings nicht leicht, ein zartgebautes und nach ärztlichem Befund sehr schonungsbedürftiges Mädchen dieses Alters in geeigneter Weise unterzubringen. Kost, Logis und Wäsche repräsentieren heutzutage einen Wert, den nicht jedermann ohne eine entsprechende Gegenleistung auslegen kann. Das Zweckmäßigste wäre wohl eine Stelle in einem Sanatorium, wo der leitende Arzt bestimmen könnte, welche Arbeitsleistungen man dem Mädchen zumuten darf. Zimmerarbeiten, Handreichung in der Bedienung der Pensionäre, Ueberwachung und Unterhaltung von Kindern: solche Arbeiten in Abwechslung sollte ein Mädchen dieses Alters wohl leisten können, wenn es nicht als Patient erklärt werden muß, der als heilbedürftig in einem Sanatorium unterzubringen ist. Ein Privathaus, das rechnen muß, kann die Verantwortung, eine Tochter dieser Art zu beschäftigen, nicht wohl auf sich nehmen. Es ist eben nicht nur die zarte Konstitution und die große Jugend, die zu berücksichtigen sind, sondern Schule und Kirche erheben noch Ansprüche an die Zeit eines solchen Mädchens,

und die körperliche Entwicklung dezimiert die Leistungsfähigkeit oft für lange Dauer in hohem Maße. Die Aufnahme eines solchen Mädchens ist also unbedingt ein Opfer, wenn es nicht ein habliches Bauernhaus ist, das seine Nahrungsbedürfnisse auf der eigenen Scholle decken kann und von der modernen, nervösen Arbeitshetze noch nicht angekränkelt ist. D. H.

Auf Frage 11 159: Die Tochter wird mit dem gesetzlichen Alter eigenen Rechts, sofern sie geistig gesund ist. Wenn der Vormund in Berücksichtigung dieses persönlichen Rechtes seines Mündels, im gegebenen Zeitpunkt nicht von sich aus Rechnung trägt und die nötigen Schritte tut, so wird auf Ansuchen hin das Waisenamt, eventuell der Regierungsrat die Sache ordnen. Sind indes die verwandtschaftlichen Verhältnisse freundlicher Art und hat wohlmeinende Fürsorge geherrscht bisher, so müßte das Anrufen des Amtes als ein Mißtrauensvotum aufgefaßt werden, was eine Trübung und dauernde Störung der angenehmen Beziehungen zur Folge haben könnte. X.

Auf Frage 11 160: Die Frau muß wissen, daß ihr mit der Ehe schwere Pflichten auferlegt werden; Pflichten, die ihr als eben so viele Vorzüge und Rechte erscheinen werden. Sieht der Mann aber nicht ein, und anerkennt er nicht dankbar, daß die Frau mehr leistet als er, so muß sie es eben selber so einrichten, daß ihre Gesundheit nicht allzusehr leidet. D. H.

Feuilleton.

Ursula.

Roman von Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

Liesa Herrenfelde antwortete hierauf:

„Ach — ich habe die Tändelei satt und werde jetzt ernst machen. Lindenhof bewirbt sich sehr auffällig um mich. Ich glaube, ich nehme ihn. Wenn man länger wartet, so ist es schließlich zu spät zu einer guten Partie."

Ursula spielte mit dem Brieföffner.

Liebst du ihn?"

„Ach, hör mir mit der Liebe auf. Ich habe damit schlimme Erfahrungen gemacht. Du hast es gut, du konntest deinem Herzen folgen. Sonderbar, daß ich nie etwas davon gemerkt habe, daß du Arnstetten liebst. Hast dich wirklich sehr im Zaum gehalten."

Ursula sah verträumt zum Fenster hinaus. Dann schrak sie empor.

„Da sind wir schon wieder bei mir. Laß uns doch von dir sprechen. Also Lindenhof? Ist denn deine Mutter damit einverstanden?"

„Ach, du meinst, weil er nicht von altem Adel ist Dafür ist er reich, sehr reich."

„Das ist allerdings ein großer Vorzug."

„Ganz sicher, brauchst das gar nicht so spöttisch zu sagen. Du hast wohl nie empfunden, was es heißt, sich dies und das versagen zu müssen, weil kein Geld dazu vorhanden?"

Ursula sah erstaunt zu ihr hinüber.

„Steht es so schlimm bei Euch?"

Liesa nickte.

„Ja, aber ich bitte, sprich nicht davon."

„Gewiß nicht. Und verzeih mir, wenn ich spottete — ich wußte nicht, daß ich damit eine wunde Stelle traf."

Ursula reichte Liesa bittend die Hand.

Diese ergriff sie mit Zögern und machte erstaunte Augen.

„Mein Gott, Ursula — du bist wirklich jetzt die Sanftmut selbst. So viel Rücksichtnahme ist man von dir nicht gewöhnt."

Ursula nickte.

„Ja, ich war ein unleidliches, garstiges Ding. Das merke ich erst jetzt."

* * *

Schon im September fand Ursulas Hochzeit statt. Arnstetten hatte so sehr darum gebeten, sie zu beschleunigen, daß Ursula nicht anders konnte, als einzuwilligen.

Natürlich war die ganze Nachbarschaft geladen. Am frühen Morgen kam ein Eilpaket an Ursula an. Es trug den Poststempel Nizza. Als sie den ziemlich großen Karton öffnete, entströmte ihm herrlicher Duft. Es waren wundervolle Blumen darin, selten schöne Exemplare, die auf der weiten Reise gut erhalten waren. Obenauf lag eine Karte:

„Will Vollrat."

Sonst nichts.

Ursula barg das erblaßte Gesicht in der duftenden Fülle und ein brennender Schmerz durchzitterte ihre Seele. Mit umflorten Augen richtete sie sich auf und ordnete mit stillem Gesicht die Blumen in Vasen. Dann schmückte sie sich zur Trauung. Was dabei in ihrer Seele vorging, erfuhr kein Mensch. Dieses junge Weib, das noch vor kurzem wie ein wilder Bub in übermütiger Lust herumgetollt war, hatte das Schicksal in die Lehre genommen. Sie war schnell zu einem festen Charakter gereift. Leid und Schuld sind harte Lehrmeister.

Blaß und still, aber mit klaren Augen und mutigem Herzen schritt sie später neben Kurt Arnstetten zum Altar, und ihr Gelöbnis, ihm anzugehören in Treue, „bis der Tod euch scheide", war ernst und ehrlich gemeint.

Die Hochzeitsgesellschaft konnte nur konstatieren, daß die Haltung Ursulas tadellos war. Und der Bräutigam sah so strahlend glücklich aus. Die Herren konnten ihm das sehr gut nachfühlen. Ursula war noch schöner geworden in ihrer ernsten Anmut, und da sie ihre Wildheit abgestreift hatte, gefiel sie noch viel mehr. Mancher neidete Arnstetten die schöne, reiche Braut. Das hinderte jedoch niemand, vergnügt und froh zu sein. Das Fest verlief glänzend.

Liesa Herrenfelde hatte auf ihren Wunsch Herrn v. Lindenhof zum Brautführer erhalten. Der etwas korpulente, aber sehr lustige und bewegliche Mann wußte gar nicht, wie ihm geschah, daß er plötzlich so aufmerksam von Frau v. Herrenfelde und Fräulein Liesa behandelt wurde. Jedenfalls freute er sich sehr darüber und sah sich Liesa genauer an. Sie war ein ganz hübsches Persönchen — und Zeit war es für ihn, sich nach einer Frau umzusehen. Er war nicht mehr weit von vierzig. Daß eine Verbindung mit den Herrenfelds seine Position unter dem Landadel sehr befestigen würde, leuchtete ihm ein. Er ließ sich also willig einfangen.

Eine Hochzeit pflegt meistens eine andere nach sich zu ziehen. So auch hier. Beim Dessert konnte Herr v. Herrenfelde die Verlobung seiner Tochter mit Herrn v. Lindenhof proklamieren. —

Als Ursula von ihrem Vater Abschied nahm, um sich mit ihrem Manne nach Arnstetten zu begeben, hielt Herr v. Erlenhorst seine Tochter fest im Arm.

„Geh mit Gott, mein liebes Kind. Nicht wahr, ich kann dich ohne Sorge ziehen lassen?"

Sie sah ihn mit ehrlicher Offenheit an.

„Ja, Papa — ganz ohne Sorge. Ich werde mir mein Glück schon zimmern drüben in Arnstetten. Und du sollst deine Freude daran haben, was für eine tüchtige und vernünftige Gutsherrin ich sein werde."

„Und das frohe Lachen wirst du auch wieder lernen?"

Es zuckte ein wenig um ihren Mund, und die Augen bekamen einen matten Ausdruck. Aber das ging schnell vorbei. Sie lächelte ihrem Vater zu.

„Ja, Papa — das kommt auch wieder, laß mich nur erst wieder in glattes Fahrwasser kommen. Und nun, leb wohl, mein Herzensvater. Weit gehe ich ja nicht von dir."

„Gottlob, Kind, das ist mein einziger Trost. Ich kann dich wenigstens sehen, so oft ich will."

Kurt Arnstetten hob seine Frau in den Wagen und setzte sich zu ihr. Die Pferde zogen an, und im schlanken Trabe ging es nach Arnstetten.

* * *

Ursula entfaltete eine segensreiche Tätigkeit auf Arnstetten. Niemand hätte ihr diese Umsicht und Würde zugetraut. Man wartete vergeblich, daß die wilde Ursula wieder zum Durchbruch kam.

Arnstetten war stolz auf seine Frau, und sein Glück kannte keine Grenzen.

Und Ursula wußte so gut die glückliche Frau zu spielen, daß sie selbst ihren Vater täuschte.

Sie lebte auch innerlich im ganzen zufrieden und ruhig. Ihre selbstgewählte Tätigkeit füllte ihre Tage aus. Nur zuweilen in stillen Nächten kam die Sehnsucht brennend heiß herangeschlichen, die Sehnsucht nach einem großen, verlorenen Glück. Und ihre Seele irrte dann unruhig in die Weite. Wo mochte er weilen — wie trug er sein Leben?

Daß Will Vollrat sie liebte, wußte sie, und auch daß er um sie leiden mußte. Diese Erkenntnis war ihr das Schwerste an ihrem Schicksal. Darüber kam sie auch nicht hinweg, trotz aller Mühe.

Und das Frühlichtgrau konnte sie nicht ertragen, dann trieb sie die Unruhe umher, und geheimnisvolle Fäden spannen sich um ihre Gedanken.

Eines Tages, als ihr Vater von Erlenhorst herübergekommen war, saß sie mit den beiden Herren auf der Veranda vor dem Hause. Der sauber und praktisch eingerichtete Gutshof mit den großen Stallungen lag vor ihren Blicken. Aus den Ställen erscholl ein vielstimmiges Konzert. Das brummte, blöckte, quietschte und girrte durcheinander. Dazwischen hörte man das Aufklappen und Schnurren der Dreschmaschinen und einzelne Rufe, von den Knechten und Mägden ausgestoßen.

Die drei Menschen auf der Veranda waren an diesen ländlichen Lärm gewöhnt. Sie wurden dadurch nicht gestört.

Ursula bereitete Kaffee und schenkte die Tassen voll. Dabei plauderte sie ungezwungen mit ihrem Mann und ihrem Vater. Auf einem Tischchen lagen verschiedene Journale, die Herr v. Erlenhorst für seine Tochter aus der Stadt mitgebracht hatte.

Arnstetten ergriff eines davon und blätterte darin. Plötzlich stutzte er und richtete sich auf. Sein Blick war auf das Porträt eines Mannes gefallen, welches als Illustration einem spaltenlangen Artikel beigegeben war. Ueber dem Artikel stand: „Professor Will Vollrat und sein neuestes Werk."

„Schau, Ursula," rief er freudig überrascht, mein Lebensretter. Vielleicht erfahren wir hierdurch, wo er sich jetzt aufhält."

Ursula mußte all ihre Selbstbeherrschung aufbieten, um sich nicht zu verraten. Mit verschwimmendem Blick sah sie auf sein Porträt. Die Züge verwischten sich vor ihren Augen. Sie griff nach dem Journal, mit bebenden Händen hielt sie es vor das Gesicht und rang die Aufregung nieder. Dann zwang sie sich, den Artikel flüchtig durchzulesen.

„In Südamerika ist er jetzt," sagte sie dann leichthin und reichte ihrem Vater das Journal hinüber. Sie brachte es fertig, mit den beiden Herren scheinbar unbefangen über Will Vollrat zu sprechen. Arnstetten interessierte sich naturgemäß sehr für den Mann, der ihn vom sichern Verderben errettet hatte. Er hatte es schon immer bedauert, nichts von ihm zu hören. Hatte er doch nicht Gelegenheit gehabt, ihm so recht von Herzen zu danken.

Wie es in Ursula während dieser Unterhaltung aussah, ahnten die beiden Herren nicht. Sie war froh, als diese sich später nach dem Kälbergatter hinüber begaben. Da nahm sie das Journal und flüchtete damit in ihr Schlafzimmer. Hier schloß sie sich ein und sah lange mit brennenden Augen in Will Vollrats Gesicht. Wie es dabei stürmte in ihrem Innern, wie sie jedes Wort, das von ihm Kunde brachte, mit heißen Augen in sich aufnahm. Er irrte in der Welt umher, „um neue Forschungsreisen zu unternehmen." — So hieß es in dem Artikel. Sie wußte es besser.

„Um dich zu vergessen — dich und jene Schuld." — So sagte sie sich selbst und kämpfte mühsam um äußere Ruhe und um den Frieden ihrer Seele. Aber nur das erstere erreichte sie. Trotzdem trat sie später mit lächelndem Gesicht zu ihren Angehörigen und sprach mit ihnen, als wäre nichts geschehen.

So lebte sie eine einzige große Lüge — und gestand es sich selbst nicht ein.

Der Herbst war milde und trocken. Es kamen noch schöne Tage. Ursula ritt wieder täglich aus, und Arnstetten konnte sie zu seiner Freude begleiten. Es ging ganz gut trotz des verlorenen Fußes. Freilich ging es in ruhigem Tempo und mit Vermeidung großer Hindernisse.

Einmal fragte Arnstetten seine Frau:

„Sag ehrlich, Ursula, diese sanften Ritte an meiner Seite sind nicht nach deinem Geschmack?"

Sie lächelte.

„Du sollst mich doch nicht an die „wilde Ursula" erinnern, Kurt."

„Das ist aber keine Antwort auf meine Frage."

„Also ja, sie sind nach meinem Geschmack. Ich habe kein Verlangen mehr nach tollem Herumjagen."

Er sah mit leuchtenden Blicken über ihre schlanke, anmutige Erscheinung.

„Es grenzt ans Wunderbare, Liebling, wie du dich verändert hast."

„Hoffentlich zum Vorteil!" scherzte sie.

„Unbedingt, du bist jetzt geradezu von unübertrefflicher Vollkommenheit. Das alles hat die Liebe aus dir gemacht, mein geliebtes Herz. Nur sie konnte diesen Zauber an dir vollbringen. Hab ich recht?"

Sie sah mit geistesabwesendem Blick in die Weite.

„Ja — du hast recht."

Das junge Paar pflegte regen Verkehr mit der Nachbarschaft und sah gern einige Gäste bei sich. Von großen Geselligkeiten hielten sie sich aber fern, dafür waren sie nicht zu haben. (Fortsetzung folgt.)

MILKA
VELMA
NOISETTINE
Suchard's
BELIEBTE
ESS-CHOCOLADEN

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Neues vom Büchermarkt.

Anleitung zur Batikmalerei. Mit 12 Abbildungen. Von E. v. Sivers. Verlag E. Haberland, Leipzig-R. Preis 1 Mk.

Die Batiktechnik, diese neue von Java übernommene und höchst interessante Kunst, hat sich in wenigen Jahren viele Freunde erworben, umso mehr, als ihre Anwendung keine nennenswerten Schwierigkeiten macht. Die Hauptbedingung ist die Beschaffung guter Muster dafür, und solche bietet das Heft in zwölf vorzüglichen, der Technik angepaßten Entwürfen. Wir möchten das Büchlein allen Kunstfreunden empfehlen.

Anleitung zur Brandmalerei von M. Laudien. Mit vielen Abbildungen. Achte verbesserte Auflage. Verlag von E. Haberland, Leipzig-R. Preis 75 Pf.

Jedes Jahr bringt Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Liebhaberkünste und verdrängt andere, aber die sehr amüsante und leicht zu handhabende Brandmalerei hat seit bald 30 Jahren sich nicht nur ihren bevorzugten Platz erhalten, sondern erringt sich jährlich noch viele neue Freunde zu den alten. Zu diesem Erfolg dürfte nicht unwesentlich das vorzügliche Lehrbuch von M. Laudien beitragen, das bereits in achter Auflage erschienen ist. Das Buch verdankt seine außerordentliche Beliebtheit der klaren und anschaulichen Darstellung, die es ermöglicht, die verschiedensten Entwürfe in bester Weise auszuführen.

Aus den letzten vier Nummern der Zeitschrift **„Ueber Land und Meer“** (Chefredaktion: Rudolf Presber) seien die folgenden Beiträge als besonders bemerkenswert — sei es wegen des interessanten Themas, wegen der reichen Illustrationen oder um der künstlerischen Bedeutung der Arbeit willen — hervorgehoben: Dr. Ernst Schultze: „Wird die Menschheit verhungern müssen?“, „Spreewald im Winter“, Zeichnungen von A. Brandt, „Madrid und der spanische Hof“ von Th.

Nervöse Kopfschmerzen.

In fast allen Fällen von nervösen Kopfschmerzen liegt ein mangelhafter Blutzustand zugrunde, welchem gewisse Bestandteile fehlen. Die Nerven werden dadurch nicht genügend gespeist, denn das Nervensystem braucht eine kräftige Ernährung durch das Blut. Die Ursache muß beseitigt werden, indem man **Ferromanganin** einnimmt, wodurch das Blut in seinen normalen Zustand versetzt wird und nervöse Erscheinungen werden schwinden. [2287

Ferromanganin kostet Fr. 3.50 die Flasche und ist in Apotheken erhältlich. (43)

ZÉPHYR

ist eine TOILETTENSEIFE [1928
von erstklassiger Qualität; durchaus neutral. Der Schaum reichlich und weiss, macht die Haut weich und geschmeidig, der Geruch ist sehr fein, aber doch haltbar.
Friedrich Steinfels, Zürich.

Berner Halblein. Beste Adresse: Walter Gygax, Bleienbach

Eingaben auf Chiffre-Inserate.

Das Bewerbungsschreiben soll in ein Couvert eingeschlossen werden, auf welches man ***nur*** *auf der Rückseite die Buchstaben und die Zahl der Chiffre deutlich notiert.*

Dieses Couvert ist dann erst in ein an die Expedition des Blattes adressiertes zweites Couvert zu stecken, wobei die Beilegung einer entsprechenden Franko-Marke ***nicht vergessen*** *werden darf, damit die Expedition das innere Couvert versenden kann.*

Eingaben auf Inserate, welche ***nicht*** *in der* ***neuesten*** *Blattnummer gelesen wurden, haben wenig Aussicht auf Erfolg, da solche meist schon erledigt sind.*

Die Expedition ist nicht befugt, Adressen von Chiffre-Inseraten mitzuteilen. [1955

Um diesbezügliche Beachtung ersucht höflich **Die Expedition.**

Schuler's Goldseife

Hausputz dem Hausherrn schlecht behagt,
Die Magd rumort, die Hausfrau klagt,
Ja, machte sie mit **Goldseif'** rein,
Würd' ihr Frieden nie getrübet sein. 2032

Sprach- u. Handelsinstitut für Knaben
(5376 S) **Quinche & fils.** [2314
Clos-Rousseau — **Cressier** (Neuchâtel).

Töchter-Pensionat.
2223] Herr Prof. **Ed. Marchand-Ladame**, Sekretär der Stadtschulen von Neuenburg, und Frau, geprüfte Lehrerin, **nehmen junge Töchter in Pension auf,** welche die französische Sprache zu erlernen und die Schulen der Stadt zu besuchen wünschen. Der Unterricht kann auch gänzlich zu Hause gegeben werden. Familienleben zugesichert.
Faubourg du Crêt 8, Neuenburg.
Prospekte, Referenzen u Adressen ehem. Pensionärinnen z. Verfügung

Locarno. Pension Villa Quisisana.
Familienleben. Geschützteste Lage. Mässige Preise. [2300] **A. Franzoni-Fischer.**

Töchterpensionat „Bon Accueil“, Chamblon-Yverdon (Vaud)
Gründl. Erlernung der franz. Sprache, Malen, Musik. Auf Wunsch häusl u. nützliche Handarb. 950 Fr. jährlich. Ref. u. Prosp. bei Mme. **Fivaz.** [2231

„La Renaissance“, Töchter-Pensionat
(H 20,567 L) **Ste. Croix,** Vaud (Suisse). [2238
Gründl. Erlernung der französischen Sprache. Näh- u. Zuschneidekursus durch geprüfte Lehrerin. Handarbeiten, Haushaltung. Preis Fr. 80.— p. Monat, alle Stunden inbegriffen. Auf Wunsch Klavier, Violine, Englisch u. Gesang.

Wunderbar leichte Entbindung
und Linderung und Beseitigung der Kreuzschmerzen erzielt man sicher
2240] **durch den**
ärztlich empfohlenen „Frauentrost“.
Preis per Topf 4 Fr. Broschüre hierüber gratis gegen 25 Cts. für Porto, von
(5280 S) **Fanny Buchners Versandlager, München 19.**

Töchter-Institut
VILLA MONTFLEURY
Neuveville bei Neuchâtel.
2266] Studium der franz. und andern modernen Sprachen, Handarb., Musik, Kochkurs. Komfort. Haus, grosser, schöner Garten, Familienleben, Prospekt u. Referenzen zu Diensten.
(H 2466 N) **Mesdames Reinlé.**

Töchter-Institut Hürlimann-Andreazzi Frizzi
Lugano.
2284] Prachtvolle Lage und modernes Haus. Unter Protektion des tessin. Erziehungsrates. Den Staatsschulen gleichgestellt. Prospekt.

Pensionat de jeunes filles
„Les Rochettes“. H 6207 N
2082] Madame **B. Althaus** et Mlle. **A. Germiquet,** filles de M. le profess. Germiquet, **Neuveville près Neuchâtel.**

2310] Kleines, christliches (H 21424 L)
Töchter-Pensionat.
Vollständiger Unterricht im Französischen. Luftkurort. Sport. Freiheit. Prosp. Ref. **Mme. Ducraux,** Les Charbonnières près du Pont, Waadt, Schweiz.

H 2410 N **Pension** 2263
Vaucher, Lehrer, **Verrières.**
Französ. Sprache für Jünglinge.

Gesucht:

nach Basel in eine Arztfamilie ein tüchtiges, braves ***Mädchen,*** *welches kochen kann. Eintritt 15. März. Gute Behandlung und guter Lohn. Offerten unter Chiffre* ***S 2301*** *befördert die Expedition des Blattes.*

Gesucht:

zu alleinstehender Dame nach Burgdorf eine zuverlässige, brave ***Tochter*** *bestandenen Alters, die das Hauswesen versteht. Offerten unter Chiffre* ***D 2307*** *befördert die Expedit. d. Bl.*

Einzelne Dame sucht reinliches, treues ***Mädchen,*** *das selbständig einem Haushalt vorstehen und gut bürgerlich kochen kann. Mit nur guten Empfehlungen sich zu wenden an* ***Hans Bislin, Ragaz.*** [2308

In freundl., gesunder Gegend der Urschweiz findet eine nette ***Tochter,*** *welche Klavier spielen, flicken und nähen kann, in einem Hotel-Restaurant freundliche, familiäre Aufnahme. Eintritt auf Ostern. Offerten unter Chiffre* ***J N 2269.***

Gesucht: *gegen hohen Lohn* ***auf 15. April*** *in ein Herrschaftshaus der französischen Schweiz eine protestantische ältere* [2252

Wirtschafterin

die schon eine ähnliche Stelle bekleidet hat. Photographie u. Offerten unter Chiffre ***Y 949 Y*** *an* ***Haasenstein & Vogler, Bern.***

Eine diplomierte junge ***Tochter*** *aus guter Familie würde sich gern in einer Familie nützlich machen. Ein Kind unterhalten, mit ihm perfekt französisch und deutsch sprechen und im Freien spielen. Sie würde leichtere Haus- und Gartenarbeit leisten und könnte im Nähen behülflich sein. Die Suchende ist auch mit der Musik vertraut. Gute Behandlung u. Familienanschluss sind bedingt. Bevorzugt wird ein Höhenort. Gefl. Offerten sub Chiffre* ***C K 2318*** *befördert die Exped.*

Für eine 16jährige Tochter aus gutem Hause wird Stelle gesucht zu Kindern und zur Aushilfe in der Haushaltung. Bevorzugt wird Zürich od. dessen Umgebung. Antritt 1. Mai. Gefl. Offerten unter Chiffre ***M 2311*** *befördert die Expedition d. Bl.*

Gesucht:

2303] *in ein Privathaus am Zürichsee ein ordentliches, treues* ***Mädchen,*** *welches in allen Hausgeschäften bewandert ist. Eintritt 1. April. Lohn nach Uebereinkunft.*

Offerten unter Chiffre ***H 2303*** *befördert die Expedition d. Bl.*

Gesucht: *Auf Ostern, event. 1. Mai, ein anständiges, älteres* ***Mädchen,*** *das schon länger gedient hat, in allen häuslichen Arbeiten und im Kochen selbständig ist, zu einem älteren Ehepaar. Etwas Kenntnis in Krankenpflege und Lust für Gartenarbeit erwünscht. Guter Lohn und rechte Behandlung zugesichert. Offerten unter Chiff.* ***G 2305*** *befördert die Expedition.*

Gesucht:

an Kurort des Bündnerlandes zur Besorgung eines drei- und vierjährigen Mädchens eine gebildete, brave, katholische ***Tochter*** *gesetzten Alters.*

Offerten nebst Gehaltsansprüchen u. Photographie unter Chiffre ***H 2299*** *befördert die Expedition.*

Vertrauensstelle.

2306] *Gesucht zu 2 Kindern, 2½ Jahre und 2 Monate, eine treue, zuverlässige, einfache* ***Tochter*** *gesetzten Alters. Muss in Kinderpflege vollständig bewandert sein. Solche, die gut nähen kann, bevorzugt. Offerten mit Zeugnissen, Potographie und Gehaltsansprüchen an*

Waldhotel Unspunnen-Interlaken.

In einer guten Privatfamilie von nur Erwachsenen findet ein junges, kräftiges ***Mädchen*** *Stelle, um die häuslichen Arbeiten und das Kochen zu erlernen. Freundliche Anleitung bei mütterlicher, vorbildlicher Mitarbeit. Als Ansporn zum Fleiss wird ein schönes Taschengeld gewährt. Es können nur gut erzogene Töchter berücksichtigt werden.*

Offerten befördert die Expedition unter Chiffre ***F V 2257.***

Gesucht:

[2315

eine gut erzogene, gesunde ***Tochter*** *zur Pflege und Beaufsichtigung von 2 Kindern und zu leichtem Privatzimmerdienst in der Arztwohnung. Lohn Fr. 35.—, ev. nach Uebereinkunft. Offerten mit näheren Angaben über Alter und bisherige Tätigkeit an Unterzeichneten. Eintr. 1—15. April.*

Dr. med. G. Schönholzer
Sanatorium Wallenstadtberg.

Für ein gesundes und arbeitswilliges Mädchen ist ***Stelle offen*** *zum Anlernen in den Hausgeschäften und im Kochen. Den Leistungen entsprechender Lohn und mütterliche Obsorge.*

Offerten unter Chiffre ***W 2256*** *befördert die Expedition.*

Junge, nette ***Tochter*** *sucht Stelle in bessere Familie als Zimmer- oder Kindermädchen, event. auch Hilfe in einem Laden, im italienischen Sprachgebiet. Zeugnisse stehen zu Diensten. Gefl. Offerten sub Chiffre* ***D 2319*** *befördert die Expedition d. Bl.*

Junge ***Tochter*** *aus gutem Hause, welche zwei Jahre in einem ersten Atelier tätig war und etwas Musikkenntnisse besitzt, sucht passenden Wirkungskreis, wo sie ihre Kenntnisse verwerten könnte.*

Gefl. Offerten unter Chiffre ***A B 2316*** *befördert die Expedition d. Bl.*

Stromer, „Deutsche Schauspieler und ihre Maler" von Arthur Dobsky, Julie Jolowicz: „Fächer und Wedel", „Adam, der Todschläger" von Bodo Wildberg, Hermann Friedemann: „Der Reichtum des Staates", Karl Fr. Nowak: „Colombine", Professor E. E. Taubert: „Walzer", „Die Todesstürze in der Aviatik" von F. Otto. Mit der größten Anerkennung kann ferner festgestellt werden, daß sich die ständige Rubrik „Kultur der Gegenwart" in „Ueber Land und Meer", so wie sie von der jetzigen Redaktion geleitet, zusammengestellt und von den besten Wissenschaftlern und Publizisten unserer Zeit geschrieben wird, sich zu einer aktuellen Enzyklopädie aller modernen Kulturgebiete auszuwachsen verspricht.

Schnellküche von Boltz. Preis 1 Fr. Verlag von Emil Wirz, vormals J. J. Christen, Aarau.

Schon der Titel der Schrift verratet den ebenso reichen als praktischen Inhalt derselben. Die Verfasserin hat es meisterhaft verstanden, in knapper Form geeignete Rezepte für die Schnellküche in Vorschlag zu bringen. Eine große Lücke in der Kochbücherliteratur wird durch das Erscheinen der Schnellküche ausgefüllt. Das Urteil über dieselbe läßt sich in den zwei Worten „gut und billig" zusammenfassen. Der Preis für die schön ausgestattete, in biegsame Leinwand gebundene, in Taschenformat erschienene Schrift ist außerordentlich preiswert.

Für die Damen. Durch den regelmäss. Gebrauch der Crème Simon und der Savon à la Crème Simon (Seife à la Crème Simon) bei der täglichen Toilette können die Damen sicher sein, sich für immer das Aussehen von Schönheit und Jugend zu bewahren. Zu allen Jahreszeiten und in jedem Klima gleich vorzüglich, machen diese beiden ausgezeichneten Produkte die Haut weiss u. zart und geben ihr Geschmeidigkeit und ein unvergleichliches sammetartiges Aussehen, ebenso wie sie derselben ein köstliches Parfüm verleihen. [2043

Abgerissene Gedanken.

Unverstanden nennt sich so manche, die uns geflissentlich den Stachelpanzer zukehrt, damit man die Beschaffenheit ihres Herzens nicht prüfen kann. Unverstanden sind auch diejenigen, die immer nur mit ihrem eigenen Ich beschäftigt und sich für den Mittelpunkt halten, von dem aus regiert wird und dem anbetend von den anderen gehuldigt werden soll. Unverstanden nennt sich auch so manches weibliches Wesen, das von seiner Umgebung vollständig durchschaut wird.

GALACTINA

Alpen-Milch-Mehl

Beste Kinder-Nahrung.

Die Büchse Fr. 1.30. 2191

*Freundliches, williges **Mädchen**, in Hausarbeit tüchtig, wenn auch im Kochen noch einiger Anleitung bedürftig, findet sofort dauernde, gute Stelle bei familiärer Behandlung in kleiner Familie.* (2312

*Anmeldung an Frau **Krebs**, zum Sonnenhof, Schwarztorstr. 39, **Bern**.*

*Ein älteres **Fräulein**, das in sämtlichen Hausarbeiten und auch im Nähen tüchtig und selbständig ist, **sucht Stelle** als Stütze oder als Haushälterin in einem kleinen Haushalt. Treuer Pflichterfüllung kann man versichert sein. Gefl. Anfragen unter Chiffre **J S 2302** befördert die Exped.*

Für Eltern!

2309] Das **Institut Cornamusaz** in **Trey** (Waadt) bereitet für die **Post-, Telegraphen-, Eisenbahn-, Zoll-, Bank** und **Handels-Laufbahn** vor.

Schnelles Studium der französischen, deutschen, italienischen u. englischen Sprache. Christliche Erziehung. Sehr zahlreiche Referenzen. (H 21661 L)

Töchterpensionat
von **Madame Kutter-Bardet**
in **Auvernier** bei **Neuchâtel.**

2262] Gründl. Erlernung der französ. Sprache. Auf Wunsch Englisch, Italienisch, Musik u. Malen etc. Angenehmes Familienleben. Prospektus und Referenzen stehen zur Verfügung.

Für Mädchen und Frauen!

2186] Verlangen Sie bei Ausbleiben und sonstigen Störungen bestimmter Vorgänge **gratis** Prospekt od. direkt unser neues, unschädliches, ärztlich empfohlenes, sehr erfolgreiches Mittel à 4 Fr. Garantiert grösste **Diskretion. St. Afra Laboratorium, Zürich, Neumünster.** Postf. 13104.

Jede Dame

2244] erhält von mir dauernden, gut lohnenden **Nebenverdienst** durch leichte Handarbeit. Die Arbeit wird nach jedem Ort vergeben. Prospekt mit fertigem Muster gegen 50 Rp. in Marken bei **Rosa Gebhardt,** obere Felsenstrasse 6, **St. Gallen.**

Adler-Nähmaschinen.
Generalvertretung:
Güttinger & Cie.
Speisertor 2249 St. Gallen.

Berner Bienenhonig

(H 1572 Y) **garantiert rein** [2298
in 1 Kilo-Büchsen à Fr. 2.40
in ½ Kilo-Büchsen à Fr. 1.20
Emil Geiser, Langenthal.

Nicht Morgen,

sondern sofort sollten Sie den Versuch mit **Kathreiners Malzkaffee** machen. Sie sind es ihren Kindern und dem Wohl Ihrer ganzen Familie schuldig. [2271

Elchina

2060] **für Gesunde.** Elchina regelmässig genommen, stärkt den Gesamtorganismus. Befähigt zu anstrengenden körperlichen und geistigen Arbeiten. Schützt vor Ermüdung. Macht widerstandsfähig gegen schädigende Einflüsse. Per Flasche Fr. 2.50 zu haben: **Urania-Apotheke Zürich, Hecht-Apotheke St. Gallen,** sowie übrige Apotheken

Einzige Tuchfabrik in Entlebuch

Tuchfabrik Entlebuch

(Birrer, Zemp & Cie.)

fabriziert nach Einsendung von **Schafwolle** oder **Wollsachen** (Abfälle von wollenem Tuch und Stricksachen) unter **billigster** Berechnung solide, hübsche halb- und ganzwollene

Herren- und Frauenkleiderstoffe, Bett- und Pferdedecken. Strumpfgarne

Ferner: **Austausch von Tuch gegen Schafwolle.** Muster, Lohntarife und Preislisten stehen zu Diensten. Es genügt die Adresse:

Tuchfabrik Entlebuch. [2033

Einzige Tuchfabrik in Entlebuch

Ira-Damen-Binde

ist die beste der Gegenwart.

2251] Dutzend Fr. 1.75, 6 Dutzend Fr. 10.50, 12 Dutzend Fr. 20.— franko Nachnahme. **Gürtel** Fr. 1.25 und 1.75. Aerztliche Broschüre gratis.

St. Fridolin-Apotheke Näfels.

Tisanias-Präparat für Frauen in Originalpackung.

1913] (Fa 1911 g)

Seit Jahrzehnten bewährt, von hervorragenden Aerzten empfohlen **als unübertroffenes Einstreupulver für kleine Kinder.** Gegen starken Schweiss, Wundlaufen, Entzündung, Rötung der Haut, bei Verbrennungen, Hautjucken, Durchliegen usw. Im ständigen Gebrauch von Krankenhäusern, dermatologischen Stationen und Entbindungsanstalten.

In den Apotheken.

Für Eltern.

*In kleiner, guter Familie in Zürich finden 1 bis 2 schulpflichtige **Kinder liebevolle Aufnahme und Erziehung.** Gute Primar- und Sekundarschulen. Beste Referenzen. Gefl. Offerten sub Chiffre **A G 2320** an die Exped. d. Bl.*

2313] *Ein selten gutes Heim fände ein* **Kind** *bei seriösem, alleinstehend. Ehepaar in günstiger Position, gegen Leistung eines einmalig., bescheid. Erziehungsbeitrages. Vortreffliche Erziehung und liebevolle Behandlung garantiert. Für Mitteilung von bezügl. Adressen wäre man sehr dankbar. — Offerten unter **„Kinderfreunde 2313"** befördert die Expedition.*

St. Légier Villa Les Roches
Familien-Pensionat
Bolomey-Barop.
s. Vevey.

2297] Töchter besserer Stände finden freundliche Aufnahme. Französich, Englisch, Musik, Zeichnen, Malen. Prachtvolle Lage. Tennis. Schöner Garten. Prosp. Referenzen. (H 21340 L)

2195

Das Wohlergehen Ihrer Kinder

hängt von der Nahrung ab!

Mellin's Nahrung

1875] ist das beste, leichtverdaulichste Nährmittel für Säuglinge und Kinder.

Nur ein Versuch!

Wunderbar! Wunderbar!

Magenleiden, Nierenleiden, Herzleiden

Schwindel, Ohnmacht, Appetitlosigkeit, ängstliches Gefühl, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, chronische Stuhlverstopfung u. sämtliche so überaus zahlreichen Magenkrankheiten werden fast über Nacht geheilt durch Prof. Dr. Ruff's (Ue 8900) [2321

Englische Magentropfen.

Preis 3 und 5 Fr. — Alleinversand:
Kronenapotheke No. 13, Olten.

Echt englisch. Wunder-Balsam Marke Fridolin

echte Balsamtropfen

nach Klosterrezept, per Dutzend Flaschen **Fr. 2.60** franko Nachnahme von [2250

St. Fridolin-Apotheke Näfels.
Wiederverkäufer Vorzugspreise.

Klavierspiel ohne Notenkenntnis!

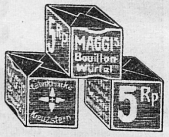
In diesem System, bei welchem man ohne Notenkenntnis die netteste Hausmusik **sofort vom Blatt** spielen kann, (indem die zu drückenden Tasten in ihrer Reihenfolge gleich ob denselben einfach bildlich bezeichnet sind) und statt einer Kenntnis der Noten nur mehr ein **Abgucken** notwendig ist, sind folgende Musikstücke neu erschienen, welche die Expedition dieses Blattes zum beigesetzten Preise zuzüglich Porto unter Nachnahme versendet. Bei Bestellung wird gebeten, event. Ersatzstücke zu nennen für den Fall, daß das gewünschte Musikstück schon vergriffen sein sollte. [2228

2. Heimatlied, aus „Ueberm großen Teich." A. Philipp. (l) 1.25
3. Bummellied. „Bummeln zu geh'n." S. Linné. (f.) 1.25
5. Rheinlied. „Strömt herbei, ihr Völkerscharen". Peters. (l.) —.75
7. Weh', daß wir scheiden müssen. „Ritters Abschied". J. Kinkel. (l.) —.75
9. Die Kirschen in Nachbars Garten. V. Hollaender. (f.) 1.50
10. Nord-Expreß. V. Hollaender. (m.) 1.90
11. Die süßen kleinen Mägdelein. Hollaender. (m.) 1.50
13. Niggergirl. Walter Kollo. (m.) 1.90
15. Is man auch ein Bauer, aus „Fidele Bauer". L. Fall. (m.) 1.50
16. Herr Kaiser, Herr Kaiser du liebe Majestät, aus „Förster-Christel". G. Jarno. (f.) 1.50
23. Schorscht, ach kauf mir doch ein Automobil. F. W. Thurban. (m.) 1.25
24. Ich weiß ein Herz für das ich bete. Eug. Rodominsky. (l.) 1.50
25. Unsere Garde. „Das ist die Garde". R. Förster. (m.) 1.90
27. Beim Souper. P. Lincke. (m.) 1.50
29. Ach lieber Schaffner. P. Lincke. (m.) 1.50
33. Ernestine-Wegner, Walzer. „Ja, so ein Walzer". L. Waldmann. (m.) 1.90
35. Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang". Waldmann. (m.) 1.50
37. Weiberl, mein herziges Weiberl. G. Tieck. (m.) 1.50
38. Hoch soll'n sie leben. „Bekannter Toast." C. Becker. (l.) —.75
39. Schenk mir doch ein kleines bischen Liebe. P. Lincke. (m.) 1.50
42. Schlösser, die im Monde liegen. P. Lincke. (m.) 1.50
44. Ihm hat ein gold'ner Stern gestrahlt. A. Conradi. (f.) 1.25
45. Lose muntre Lieder. P. Lincke. (m.) 1.50
47. Immer an der Wand lang. A. Böhme. (m) 1.50
53. Es war einmal. „Es gibt im Volksmunde." P. Lincke. (f.) 1.50
54. Ich wollt' meine Lieb'. F. Mendelssohn-Bartholdy (f.) 1.25
57. Heimlich still und leise. P. Lincke. (m.) 1.90
58. Gaudeamus igitur. Kommerslied. (l.) —.75
59. Noch sind die Tage der Rosen. W. Baumgartner. (f.) 1.90
60. Wenn der Spargel wachsen tut. A. Böhme. (m.) 1.50
62. Glühwürmchen-Idyll. P. Lincke. (m.) 1.50
65. Tralala. „Im Liebesfalle." V. Hollaender. (m.) 1.50
66. Schaukellied. V. Hollaender. (m.) 1.50
67. Vorschuß auf die Seligkeit. V. Hollaender. (m.) 1.50
68. O tanz' du kleine Geisha. S. Jones. (m.) 1.50
69. Jahreszeiten der Liebe. V. Hollaender. (m.) 1.90

MAGGI's

gute, sparsame Küche

Suppen-Würze



Bouillon - Würfel

Suppen-Rollen

Fabrikmarke: „Kreuzstern"

1835

Wer gut und dennoch billig kaufen will, wende sich an

Winigers Import, Boswil

Aeltestes, zuverlässigstes Versandhaus der Schweiz.

Offeriere nur erstklassige Qualität:

10 kg	Stampfzucker	Fr. 4.40
10 „	Stockzucker	„ 4.80
10 „	Würfelzucker	„ 5.20
10 „	Ia Teigwaren aller Art	„ 5.20
10 „	Reis, grobkörnig	„ 3.80
10 „	„ glacé	„ 4.30
10 „	Hafergries	„ 4.20
10 „	Maisgries I	„ 2.80
10 „	Gelbe Erbsen	„ 4.40
10 „	Weisse Bohnen	„ 4.—
10 „	Linsen	„ 4.—
10 „	Franz. Semmelmehl	„ 3.80
10 „	Ged. Kastanien, franz.	„ 3.90
10 „	Ia Tafelweinbeeren	„ 3.80
10 „	Kranzfeigen	„ 4.90
10 „	Gedörrte Mittelbirnen	„ 5.40
10 „	„ Edelbirnen	„ 7.—
10 „	„ Amorettenbirn.	„ 7.40
10 „	„ süsse Apfelstückli	„ 7.—
10 „	Saure, geschälte „	„ 9.—
10 „	Türk. Zwetschgen	„ 6.40
10 „	Schönste Zwiebeln	„ 2.60
10 „	Emmentaler Käse	„ 18.50
10 „	Ia Delikatess-Schinken	„ 21.—
10 „	Garant. r. Schweinefett	„ 15.80
10 „	Ia Schweiz. Kochfett	„ 14.20
10 „	Cocos-Pflanzenfett	„ 13.80
200 g	Saccharin, 500 mal süsser als Zucker	„ 3.50
5 kg	Feinster Kunsthonig	„ 5.20
5 „	Echt schweiz. Bienenhonig	„ 11.—

Prima Salami, per kg 2.90 u. „ 3.80
10 Büchsen Sardinen od. Ton „ 3.40
Ia Seifen aller Art, jeder Konkurrenz zum Spott. (O F 750) [2317
Von 50 Fr. an **schöne Wanduhr gratis.**

Kluge Damen

2129] gebrauchen beim Ausbleiben der monatlichen Vorgänge nur noch **„Förderin"** (wirkt sicher).
Die Dose Fr. 3.—.
J. Mohr, Arzt
Lutzenberg (Appenzell A.-Rh).

Kopfläuse 1986

samt Brut. Sofortige Beseitigung.
Versandhaus Steig 331, A, Herisau.

37 Jahre

als bestes Hausmittel bewährt hat sich
Golliez' [2215
Pfeffermünz-Kamillengeist
(Marke: „2 Palmen")
Lindert rasch **Magenbeschwerden, Leibschmerzen** und **Ohnmachten.**
In allen Apotheken zu haben, in Flacons à 1 und 2 Fr.
Haupldepot: Apotheke Golliez, Murten.

Seit Jahrzehnten bei Aerzten und Publikum gleich beliebt als sicher, dabei angenehm wirkendes, unschädliches Mittel, haben sie ihren Weltruf bewahrt bei [2110

Stuhlverstopfung

Hartleibigkeit und deren Folge-Zuständen, wie **Blutandrang, Appetitlosigkeit, Unbehagen, Hämorrhoiden** usw. Man achte auf die Schutzmarke „Weisses Kreuz im roten Feld" und Namenszug „Rchd. Brandt". Erhältl. à Fr. 1.25 die Schachtel in den Apotheken.
Wo nicht vorrätig, wende man sich an A.-G. vorm. Apoth. Richd. Brandt, Schaffhausen, die Bezugsquellen angibt.

Cacao De Jong.

Seit über 100 Jahren anerkannt erste holländische Marke.
Gegründet 1790. [2001
Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, billig, da sehr ergiebig, feinstes Aroma. — **Höchste Auszeichnungen.**
Vertreter: Paul Widemann, Zürich II.

sind in den Nr. 5/2, 7/2, 7/3, 10/4 (Schulgarn) 30/8 und 30/10 (Doppelgarne) in allen Farben und für Hand- und Maschinenstrickerei passend, heute überall erhältlich. Garantiert **echte** und deshalb im Gebrauch **billigste**
2242] **Makogarne.** (Za 1829 g)

„Lucerna"

Chocoladen

von anerkannter Güte

(Ue 8979) 2261

(Ue 7521) 2020

von der **Schweiz. Milchgesellschaft Hochdorf** hergestellt, leistet im **Frühling** zur Zeit des Futterwechsels **hervorragende Dienste.**
— Ueberall erhältlich. —

Damenbinden

(Monatsbinden)
waschbar, aus weichem Frottierstoff, das einfachste, solideste und angenehmste im Tragen. — Per Stück 80 Cts.; dazu passende Gürtel per Stück Fr. 1.30. — Der Artikel wird auf Wunsch zur Ansicht gesandt.
Diskreter Versand von
Otto Stähelin-Frölich
2226] Wäschegeschäft
Bürglen (Kant. Thurgau).

Probe-Exemplare
der „Schweiz. Frauen-Zeitung" werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.

Confitüren Lenzburg

aus besten frischen Früchten hergestellt, sind die besten, die es gibt.

Lenzburger Confitüren haben den grössten Absatz in der Schweiz.

Lenzburger Confitüren beweisen dadurch am besten ihre Vorzüglichkeit, denn das Publikum kauft dauernd nur die Marke, die in der Tat **die beste von allen ist.**

Billigste Packung **5-Kilo-Eimer**

Zwetschgen-Confitüre	Fr.	5. 25
Heidelbeer- „	„	5. 25
Trauben- „	„	5. 25
Aprikosen- „	„	6. 50
Erdbeer- „	„	7. 75
Kirschen „	„	7. 75

Der 5-Kilo-Eimer ist die billigste Packung. Beachten Sie folgendes Exempel:

2 Piccolo-Eimer Zwetschgen-Confitüre = 4 Kilo kosten Fr. 5. 20
1 Eimer à **5** Kilo kostet aber **nur** . . . . . „ 5. 25

Sie erhalten also im 5-Kilo-Eimer **für 5 Cts. 1 Kilo Confitüre mehr.**

Achten Sie stets darauf, dass Sie **nur** die **echten Henckell & Roth's Lenzburger Confitüren** erhalten.

Jedem 5-Kilo-Eimer liegt ein Preisausschreiben bei. [2260

Bruchbänder

für

Leisten-, Schenkel- und Nabelbrüche

2053] von den **einfachsten** bis **feinsten Sorten**

Sachgemässe Anprobe

Auswahlsendungen. Billigste Preise.

Sanitätsgeschäft Hausmann A.-G.

Basel.	Davos.	Zürich.	St. Gallen.	Genf.
Freie Strasse 15.	Platz und Dorf.	Uraniastrasse 11.	Hechtapotheke, I. St. Kugelgasse 4, I. St.	Corraterie 16.

1939

Ganz egal

ist es nicht, wo Sie Ihre

Schuhe

einkaufen.
Staunen aber werden Sie über die gute Qualität, die gute Paßform und die billigen Preise, wenn Sie sich an das altbekannte Versandthaus

Rud. Hirt in Lenzburg

wenden.

Täglich eingehende Anerkennungsschreiben und Hunderte von Bestellungen sind der beste Beweis.

Als gangbare Artikel in mittlerer Preislage empfehle ich ganz besonders:

	Nro.	Fr.
Damen-Sonntagsschuh zum Schnüren, Wichsleder	36-42	8.—
Damen-Sonntagsschuh z. Schnüren, Box-calf	36-42	10.50
Damen-Knopfstiefel, Wichsleder, solid .	36-42	10.—
Damen-Knopfstiefel, Box-calf, elegant .	36-42	11.—
Herren-Sonntagsschuh, Wichsleder, garniert	39-48	9.50
Herren-Sonntagsschuh, Box-calf, elegant	39-48	12.—
Manns-Arbeiterschuh, Wichsleder, solid	40-48	8.30
Militärschuh, Ia. Rindleder, solid, 2 Sohlen	39-48	12.50

Gröbere, billigere, sowie feinere Artikel in größter Auswahl.
Verlangen Sie illustrierten Gratis-Katalog.

2304

Chem. Waschanstalt und Kleiderfärberei

Terlinden & Co. vorm. H. Hintermeister

1890] **Küsnacht-Zürich.**

Aeltestes, best eingerichtetes Geschäft dieser Branche.

Prompte sorgfältigste Ausführung direkter Aufträge
Bescheidene Preise. Gratis-Schachtelpackung.
Filialen-Dépôts in allen grösseren Städten und Orten der Schweiz.

Moderne Vorhänge

und Etaminstoffe aller Art, sowie Spachtel-Rouleaux und Köpperstoffe finden Sie wohl nirgends in reicherer Auswahl und vorteilhafter, als im
2188] ersten Zürcher Vorhang-Versand-Geschäft von

Moser & Cie., Bahnhofstr. 45, Zürich I

reizende Neuheiten in **Künstlergardinen**

Musterversand nach auswärts. Bei der Mannigfaltigkeit unserer Lager sind etwelche Angaben sehr erwünscht.

Médicoferment. Traubenhefe.

2325] **Ausgezeichneten Erfolg, vortreffliche Ergebnisse.** Behandlung und Heilung aller Krankheiten der Haut, des Magens, Blutarmut, Gelenkrheumatismus, Zuckerkrankheit etc. **Broschüre gratis.** Man wende sich an **A.-G. G. César Boss,** Direktor, **Le Locle** (Schweiz).

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | Nr. 3. | März 1911.

Bella.

Nun sollt ihr hören, wie es der kleinen Bella erging, als sie mit ihrer Mutter vom fernen Südamerika nach Deutschland fahren wollte, um die Großeltern zu besuchen.

Ihre Eltern waren Deutsche und hatten sich im Innern von Brasilien angesiedelt. Dort hatte die kleine Bella ihre ersten Lebensjahre zugebracht in einem einsamen Hause mitten im Urwald, in dem es viele wilde Tiere und auch noch wilde Menschen gab, vor denen man sich hüten mußte. Die Eltern hatten sie sehr lieb, aber viel Zeit hatten sie nicht für sie, Bella war einer schwarzen Dienerin, Juno, anvertraut, oft aber blieb sie auch ganz sich selbst überlassen. Sie wuchs dabei zu einem kräftigen Kinde heran, das schon manches verstand, was andere kleine Kinder noch nicht können, sich allein waschen und kämmen und anziehen zum Bespiel, sie war aber auch sonst verständiger und furchtloser und fragte und plapperte nicht so viel, wie andere Kinder ihres Alters.

Als Bella vier Jahre alt war, kam ein Brief von den Großeltern in dem sie schrieben, sie sehnten sich sehr darnach, die kleine Bella, die sie ja gar nicht kannten, zu sehen, ob die Mutter nicht mit der Kleinen kommen wollte, sie zu besuchen.

Das war nun eine weite, weite und beschwerliche Reise, aber den Wunsch der Großeltern wollte man doch nicht unerfüllt lassen. So ließ der Vater denn die Mutter und Bella ziehen. „Du mußt immer meine gute, verständige Bella sein," sagte der Vater, als er sein Töchterlein zum Abschied küßte.

Und Bella sah ihn mit ihren ernsten Augen an und sagte: „Ja, Papa, das will ich." Wochenlang mußten sie in einem Boote auf einem mächtigen Fluße fahren, um zu der Meeresküste zu kommen, wo sie sich einschiffen konnten. Manches Kind hätte sich wohl gefürchtet in dem gebrechlichen Fahrzeug unter den rauhen Bootsleuten, wenn sie an Inseln vorbeikamen, von denen ihnen große Krokodile mit offenem Rachen nachstarrten, oder des nachts an den Ufern die wilden Tiere brüllen hörten. Aber Bella fürchtete sich nicht, sie hatte dem Vater versprochen, seine verständige Tochter zu sein und sie hatte ja die Mutter und Juno bei sich.

Glücklich kamen sie in der großen Hafenstadt an. Unter den vielen kleinen und großen Schiffen, die dort lagen, waren zwei, die am nächsten Morgen nach Europa abfahren wollten. Das eine davon war ein großes, schönes Schiff, „Europa" hieß es, das viele Passagiere aufnahm; das andere hieß „Ariadne" und war ein altes, unbequemes, kleines Schiff, das keine Passagiere mit sich nahm, sondern nur Kapitän, Steuermann und Mannschaft hatte. Auf der „Europa" hatte die Mutter Plätze genommen.

Da die „Europa" am frühen Morgen abfahren sollte und die Mutter noch vielerlei zu tun hatte, beauftragte sie Juno, die Kleine auf das Schiff zu bringen, wohin sie auch schon das Gepäck hatte schaffen lassen.

Juno, die noch nie in einer Hafenstatt gewesen war, wurde ganz verwirrt durch die vielen Schiffe, die da lagen, sie ließ sich sagen wo die „Europa" lag, aber da es noch ganz dämmerig war, versah sie sich und brachte Bella statt auf die „Europa" auf die daneben liegende „Ariadne". Da gerade niemand anders zu sehen war, sagte sie dem schwarzen Koch, er möge auf das Kind acht geben, die Mutter werde gleich nachkommen. Dann lief sie eilig fort, um ihrer Herrin bei den Vorbereitungen zu helfen.

So, und nun beginnt unsere Geschichte eigentlich erst.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.

Als Preisgewinner für den Jahrgang 1910 sind zu nennen: Klärli und Hanneli Siegwart, Basel; Willy und Max Vuillien, Basel; Alice Lieberherr, St. Peterzell; Dorli Diem, St. Gallen; Liseli Müller, St. Gallen; Karl und Else Straßer, Rumänien; Alice Grädel, Huttwil; Walter, Eugen und Oskar Imhof, Gümligen; Marguerite Henrici, Basel.

Joseph N . . . . . ., Waltenschwil. Dein Brief war mir eine recht liebe Ueberraschung. Wie geordnet, wie schön und klar präsentiert sich das Schriftstück, das mir Deine Gedanken kund tut. Es läßt sich der ganze Charakter des Schreibers daraus ablesen. Euere Lebware hat es gut unter Deiner Pflege. Die Rinder glänzen und strecken vertraulich die Köpfe und man braucht die Kleider nicht ängstlich zu raffen, wenn man den behäbigen Milchspendern und dem lebensprühenden Jungvieh Besuch macht. Sauber ist's ringsum und im Futtergang ist's wie abgezirkelt, so adrett gerichtet, wie die mustergültige Raumeinteilung auf Deinem beschriebenem Briefbogen. Und draußen um Haus und Scheune ist's blank geputzt. Der treue Wächter des Hauses schaut geruhig aus seiner Hütte und auf dem Bänklein sitzt sich's so traulich in den Feierabend- und Ruhetagsstunden. Der Landmann hat noch Zeit, Lebenskünstler zu sein. Er schafft sich seine Ruhestunden und hält daran fest; er macht nicht die Nacht zum Tage wie der Städter, der dafür am Morgen nur schwer aus den Federn zu bringen ist und dann

die verlorenen Stunden beklagen muß. Du beschäftigst Dich in Deinen freien Stunden also auch mit dem Sammeln von Briefmarken und es würde Dich freuen, mit einem Kollegen in dieser Liebhaberei in ein Tauschverhältnis eintreten zu können. Ich denke, es wird nicht schwer halten, Deinen Wunsch zu erfüllen. Eingehende Adressen aus der jungen Welt zum Zwecke persönlicher Korrespondenz würde ich gern vermitteln. Grüße mir Deine lieben Angehörigen bestens und sei selber herzlich gegrüßt.

Dorli D . . ., St. Gallen. Um eine Stunde zu spät ist Dein liebes Brieflein eingetroffen, um in der Februarnummer noch beantwortet werden zu können. Du hast also umsonst die Zeit zum Schreiben Deinem geliebten Klavierspiel geopfert Um so hohen Preis sollst Du aber nicht schreiben, denn das tut Dir nicht gut und mir tut es leid. Für alles das, was Du unternehmen willst, ist Dein Tag zu kurz. Ja, wenn es mit der Phantasie getan wäre. die fliegt über Zeit und Raum hinweg und verrichtet das Wunderbarste. Das wirkliche Leben aber ist an die Uhr gebunden; sie weist uns die Minuten und die Stunden, innert deren Grenzen wir unsere Tätigkeit auf den verschiedenen, mit uns in Berührung stehenden Gebieten, einrichten müssen. Nun nimmt eben bei Euch, jungem Volk, den größten Teil der Zeit die Schule in Anspruch, auch durch die Hausaufgaben, und je höher man die Sproßen der Klassenleiter hinaufsteigt, je mehr die Wissensgebiete erweitert werden, umso intensiver wird der Geist beansprucht, so daß das ganze Denkvermögen sich jeweilen auf denjenigen Punkt konzentrieren muß, der eben in Behandlung steht. Gegen diesen Zwang will die Phantasie sich nicht selten auflehnen Wenn dann gar noch Lieblingsbeschäftigungen im Interesse der Schule eingeschränkt werden müssen, dann gibt's oft Herzweh oder aber es würde gänzlich vergessen, daß die Jugend nicht nur den Geist ausbilden muß, sondern auch den Körper, weil vom Gesundheitszustand des letztern die geistige Spannkraft abhängt. Wo aber so ein einsichtiges, treues Mütterlein wacht, da kann es nicht so leicht zum einseitigen Ueberschäumen kommen; da wird für Harmonie in allen Dingen gesorgt. Jetzt stehen ja die Ferien vor der Tür und der Frühling hat bereits angeklopft. Da kann die Jugend sich erholen nach innen und nach außen. Und vielleicht trifft es sich bei Dir, daß für acht Tage der Schlüssel znm Klavier verloren ist, so daß Du notgedrungen fasten mußt in dieser Beziehung. — Grüße mir Deine lieben Angehörigen und sei selber herzlich gegrüßt.

Alice L . . . . . ., St. Peterzell. Euch hat die Schule eine wirklich schöne und würdige Fastnachtsfreude gemacht, indem Ihr durch den Wasserfluh- und Rickentunnel nach Uznach fahren durftet, um dort an der Tell-Aufführung teilzunehmen. Daß dann nachher am speziellen Fastnachts-

tag der harmlos-fröhliche Spaß mit den Freundinnen doch auch zu seinem Rechte kam, das ist vergnüglich als willkommener Unterbruch der winterlichen Einförmigkeit. Ich kann es recht gut verstehen, daß die Sehnsucht nach dem echten und rechten Frühling bei der jungen Welt kaum mehr zu bändigen ist. Brachten doch die letzten Jahre im März schon die milden Tage, welche des Jahres Erstlinge hervorlockten, zur Freude der alten und jungen Naturfreunde. Umso schmerzlicher empfand man dann aber den bösen Rückschlag im Mai. Das ist dieses Jahr kaum zu fürchten. Wohl haben wir jetzt auch sonnige Tage, aber die Winde blasen kalt und es stieben harte Flocken und hart und kalt ist der Boden am Morgen, aber doch finden sich an bevorzugten Plätzchen die lieben Schnee- und Geißglöcklein, kleine Monatsblümchen und Primeln. Sie haben also doch auch in unserem rauhen Hochtal die Augen schon aufgetan, wenn sie auch noch ganz verschlafen dreinschauen und noch ängstlich in ihrem Moosbett sich geduckt halten. Der sonnige Waldrand wird auch für Dich jetzt schon Ueberraschungen bergen. Ach, und die reizenden jungen grünen Blättchen aller Arten, die kaum halb der schützenden Hülle entschlüpft, schon tadellos ihre typischen Formen weisen — —. Welche süßen Empfindungen löst die Betrachtung eines solchen zarten Erstlings in uns aus. Den Augen entfällt die Träne tiefer Rührung. Ob es das Gefühl der Zusammengehörigkeit ist mit der Natur — wer will es sagen? Das anspruchsvolle Leben läßt uns keine Zeit, uns in diese Tiefen zu versenken. Aber wir lassen die süßen, keuschen Einflüsse so gerne auf uns wirken und wessen Hand solche zarten Erstlinge für uns pflückt, die halten wir wortlos fest, denn das sind Menschen, die gleich uns empfinden, die wir verstehen und die uns verstehen, mit denen tauschen wir Lieder ohne Worte, die immer am vernehmlichsten zum Herzen sprechen. Ich darf wohl annehmen, daß die liebe Mamma und der gute Großpapa gut durch den Winter gekommen sind, sonst würdest Du es mir gemeldet haben. Gib Beiden meine besten Grüße. Die Auflösungen in dieser Nummer zeigen Dir, welches von den Rätseln Dir nicht ganz klar geworden ist. Das hat ja aber mit der Preisberechtigung nichts zu tun, denn es genügt ja, wenn von den Preisrätseln einer Nummer nur eines tadellos aufgelöst wird. — Heute, währenddem ich dies schreibe, fliegst Du aus, ich weiß es, denn zu blau ist der Himmel, zu golden scheint die Sonne und zu lenzwonnig ist die Luft, als daß im Haus bleiben würde, wer nicht dazu gezwungen ist. Nimm herzlichen Gruß.

Klärli S . . . . . , Basel. Du bist also trotz Deiner gezwungenen Schulversäumnis schon wieder auf eben mit Deinen Mitschülerinnen bezüglich dem Gelernten. Und nun ist es noch einmal so gemütlich, wo Du jetzt neben Deiner liebsten Freundin sitzen darfst. Ihr zwei werdet diese Erlaubnis jedenfalls nicht mißbrauchen, wie dies bei flüchtigen und mutwilligen Schwatzliesen so leicht vorkommt; Ihr beratet und wetteifert und das macht das Lernen zu einer doppelten Freude. Mit dem neuen Schuljahr wirst Du also in die allgemeine Töchterschule aufrücken, um nachher eine Haushalts- oder Frauenarbeitsschule zu besuchen. Ich freue mich dieser Wahl für Dich. Es liegt die Gewähr für eine harmonische Gesamtentwicklung darin. Du

hast also diesen Winter in ritterlicher Begleitung Deines lieben Bruders einen Tanzkurs absolviert, was Beiden viel Freude gemacht hat. Ja, das ist eine schöne Zeit, wo man mit den Brüdern gemeinsam lernen und die jugendlichen Freuden genießen kann. Diese Zeiten vergißt man nicht wieder und man zehrt an diesen schönen Erinnerungen noch im späten Alter. Die Herrlichkeit des Schlußballs ist jetzt auch vorbei und Euere Füße tanzen wieder über den neubegrünten Rasen, wenn Ihr Blumen suchend die lenzlichen Fluren durchstreift. Wie werdet Ihr wieder jubilieren und singend, mit Blumen geschmückt heimkehren von Eueren gemeinsamen Ausflügen, die einen goldenen Schimmer über die ganze Arbeitswoche breiten. Ach, solche Sonntagsgänge mit den lieben Eltern! — wie klopfen die Herzen der Kinder dabei in seliger Lust! Sie haben die Eltern ja immer lieb, aber wenn sie mit ihnen wandern, draußen in der freien Natur, dann fühlen sie sich doppelt mit den Geliebten verbunden. Die Sorgenfalten des Alltags mit seinen oft so schweren beruflichen Pflichten sind aus den lieben Gesichtern der Eltern weggewischt, sie haben Zeit für die Kinder und waches Interesse und eingehende Antwort für alle ihre Fragen, und eine Fülle von begeisternden, durch den traulichen Verkehr mit den lieben Eltern geweckten, neuen und guten Gedanken steigen in der offenen Seele der Kinder auf. Und wenn man dann abends unterm Sternenhimmel heimwärts wandert und die Eltern in die Lieder der Kinder einstimmen, dann ist der Höhepunkt des Glückes erreicht. Sie finden keine Worte für ihres Herzens Seligkeit. Sie umhalsen die Guten und küssen ihnen im Ueberschwang ihrer Gefühle wortlos die Hand. So schön wird es im Leben nimmermehr. Werdet Eueres Glückes und Eueres Vorzuges Euch deshalb so recht bewußt, denn nicht allen Kindern blüht es wie Euch. — Ihr habt die Rätsel richtig aufgelöst. Deine lieben Grüße erwidere ich bestens.

Hanneli S....., Basel. Wie habt Ihr mir doch Freude gemacht mit der reizenden Probe von Eueres lieben Bruders neuer Kunst. Ich danke Euch vielmal dafür. Wie Ihr Beide doch gewachsen seid! Schwester Klärli ist gewiß bald so groß wie die liebe Mamma. Schießt nur nicht allzu schnell in die Höhe, sondern wartet immer wieder ein Weilchen, damit die Kraft hübsch Schritt halten kann. Nun, jetzt kommen ja bald die aufgabenfreien Ferien, wo Ihr frische Luft trinken, von der belebenden Sonne Euch bescheinen lassen und mit den Vögeln das Nestchen aufsuchen könnt. Wie fröhlich Ihr Schwestern ausschaut! Ja, wenn der Bruder einen photographiert, so braucht der Künstler nicht erst zu mahnen: „Bitte, recht freundlich!" sondern da müssen viel eher die lachfreien Augenblicke erhascht werden. Dafür gewinnen die Bilder dann an Natürlichkeit und Lebendigkeit. Walter hat Euch an einem reizenden Plätzchen aufgestellt. Das ist wohl die Gartenlaube, in welcher Du mit den Puppen spielst oder wo Ihr mit Eueren Handarbeiten traulich beisammensitzt. — Du mußt gewiß eine halbe Stunde früher aufstehen am Morgen als sonst nötig wäre, damit die liebe Mamma Deinen immer üppiger werdenden Lockenwald mit Kamm und Bürste bearbeiten kann. — Du hattest also Dein erstes Examen in der Musikschule. Du spieltest zusammen mit einem gleichaltrigen Mädchen, und

weil Ihr die jüngsten Schülerinnen waret, mußtet Ihr zuerst antreten, was die jungen Herzen gewiß ängstlich klopfen machte. Es ging aber ganz gut, Ihr hattet Euch keinen Fehler zu Schulden kommen lassen und konntet darum mit Genuß die Vorführungen der anderen Schüler auf Euch wirken lassen. So ein gut verlaufenes Examen gibt immer wieder neuen Impuls und Du wirst Dein Violin noch einmal so lieb haben. — Die Grüße von den lieben Eltern und vom Künstlerbruder Walter erwidere ich aufs Beste und nimm auch herzliche Grüße für Dich selber.

Lenchen Sch . . . . ., Eibenstock. Die Winterfreuden werden nnn auch bei Euch zu Wasser geworden sein, ohne daß Du ihnen Tränen nachgeweint hättest; denn hoch über den Winterfreuden steht eben doch der holde Frühling mit seinen grünen Wiesen und den lieblichen Blumen. Und wie gern wanderst Du mit der lieben Mamma ins Weite, durch Flur und Wald, über Berg und Tal. Dir bietet der Sonntag natürlich einen doppelten Genuß, weil dann Deine liebe Mamma daheim ist und ich bin überzeugt, daß Du Dich Woche für Woche bemühst, sie auf diesen Tag mit einer neuen Aufmerksamkeit zu überraschen. Solches Bemühen beglückt eine gute Mutter unendlich. Das aufmerksame Töchterchen merkt es sich, wie die Mamma die Arbeit gern getan hat und es müht sich, alles so zu tun, wie sie es wünscht. Und wie beglückt ist es, durch einen anerkennenden lieben Blick. Ja, die Liebe zur Mutter ist der beste Helfer, wenn es gilt, einen Fehler abzulegen. Gewiß geht es Dir auch wie jenem kleinen Jungen, der das erste Jahre zur Schule gehend von der besorgten Mutter jeden Morgen beim Aufbruch zur Schule mit verschiedenen wohlgemeinten Ermahnungen entlassen wurde und sich dadurch in seiner Ehre verletzt fühlte. Noch bevor die Mutter mit einem ermahnenden Wort beginnen konnte, bat er eilig und flehentlich: „Nichts sagen, bitte, liebe Mamma, nichts sagen; ich habe nichts vergessen, was Du mir gesagt hast und will mir alle Mühe geben, Dir Freude zu machen." — Gewiß, was man aus eigenem Antrieb aus sich selber tut, das allein hat Wert und Erfolg auf die Dauer. O, so ein Arbeiten an sich selber ist lustig. Wenn man so recht spürt, daß die Kräfte wachsen und die lieben Angehörigen Respekt haben vor uns, so sind wir von Herzen glücklich. — Bei Euch zeigen sich an der Fastnacht scheints auch maskierte Kinder auf den Straßen. Dir haben die Rotkäppchen und Zigeunerinnen am besten gefallen. Du selber hast Dich am Zusehen gefreut und hast Dich mit „Ruscheln" (bei uns sagt man Schleifen) belustigt auf einer selbst angetriebenen Bahn. Das ist ein Vergnügen, das man nicht jede Fastnacht sich verschaffen kann. — Du hast die Auflösung des Preissilbenrätsels ganz richtig angepackt, bist aber doch nicht ganz auf den Kern der Knacknuß gekommen. Jetzt, wenn Du die richtige Auflösung liesest, wirst Du genau wissen, worauf es ankommt. Die anderen Rätsel waren für Dich noch zu schwer. Du sollst nächstens ein paar dünnschalige Nüße zum Aufknacken bekommen. Nun sei herzlich gegrüßt und grüße mir auch Deine lieben Angehörigen.

Karl N . . . . . ., Waltenschwil. Will denn die leidige Influenza gar nicht Friede geben dieses Jahr? Jetzt, wo die Luft voll Frühling ist

und die lieben Vögel aus allen Tonarten uns singen, daß die harte Zeit nun ein Ende hat. Ihr werdet dem unlieben Gast aber gewiß nicht lange Audienz geben, sondern ihr sagen, daß Ihr gar keine Lust und Zeit habt, jetzt im Bette zu bleiben, wo der Garten zu Bearbeitung ruft und man draußen sich fröhlich tummeln möchte. Gib dem lieben Martin meine besten Wünsche zur recht baldigen Genesung. — Du hast das Wortveränderungsrätsel richtig aufgelöst. Das Preis-Silbenrätsel wird Dir durch die heutige Auflösung nun klar sein und Du wirst Dir sagen: „Natürlich hätte ich dies ausfinden müssen, wenn ich dem Begriff der einzelnen Silben schärfer nachgegangen wäre." Laß Dich aber ja nicht entmutigen, denn Beharrlichkeit führt auch da zum Ziel. Sieh, das Leben gibt uns Erwachsenen auch manches Rätsel auf, das wir trotz aller Mühe, die wir uns geben, nicht zu lösen vermögen, bis vielleicht erst im spätesten Alter, wo wir die Vergangenheit wie in einem offenen Buche zu lesen vermögen, so daß das vorher Unklare nun klar vor unseren Augen liegt. Auch wir haben immer aufs Neue wieder Ursache bei der vor uns liegenden Lösung uns zu sagen: Wie hast du den Angriffspunkt an so ganz unrichtigen Orten gesucht. Wie hast du dich nutzlos abgemüht, wo doch alles so einfach vor dir lag. So geht es den Jungen und so geht es Alten, nur mit mit dem Unterschied, daß die Jungen noch eine lange Zeit vor sich haben zum Lernen, zum Streben und Sichentwickeln, zum Suchen des besten Weges um glücklich zu werden und andere glücklich zu machen. Und das ist und bleibt ja doch das größte Lebensrätsel. Du stellst mir für den Sommer einen Strauß in Aussicht von Deinen Blumen, die Du selber pflanzen und warten wirst. Das ist mir eine gar fröhliche Aussicht, denn Blumen sind mir zu lieb. Ich wäre aber eine schlechte Handelsgärtnerin geworden — ich könnte keine Pflanze verkaufen und wenn man die holden Dinger für mich abschneidet und sie in eine Schachtel zusammenpackt, so nehme ich sie immer mit schlechtem Gewissen in Empfang, ich meine man hätte für mich eine Grausamkeit begangen. So schwach kann man sein und bleiben. Ich sehe einem Brief Deiner lieben Mutter mit großem Interesse entgegen und grüße Euch alle herzlich.

Preis-Vorträtsel I.

Mein Wort, ich hoff' du seist es nicht,
Und doch ist es dir not und Zier,
Ein D davor, du wirfst es weg
Und trägst es Tag und Nacht bei Dir,
Mit F liegt's drüben überm Meer
Bei uns zwar auch, nur heißt's nicht so;
Mit H ist's überall zu Haus
Und doch ward Keiner dessen froh.
Mit w ist's ein gar eigen Ding
Was Freude macht, Beschwerde auch,
Und änderst einen Buchstab' du,
Liegt's wie ein Faulpelz auf dem Bauch.

R. O.

Preis-Worträtsel II.

Triffst du mich auf deinem Wege,
Schlage keck, verwegen zu;
Reiß das Herz mir aus und künde:
Auf wie viel kannst zählen du. R. O.

Preis-Buchstabenrätsel.

1. 2. 3.
Bin der Bergelandschaft Kind,
Außen hart und innen lind,
Löcher viel im Leib ich hab',
Keines je mir Schmerzen gab.

4. 5. 6. 7. 8.
Werde tiefem Grund entrafft,
Sitze fest in enger Haft,
Doch wenn dieser ich entrückt,
All mein milder Glanz entzückt.

1—8.
Buben, Mädchen, kommt zuhauf,
Da sitzt einer obenauf,
Schlägt ohn' Blutvergießen rot,
Rechtsum, linksum, alles tot! R. O.

Auflösung der Rätsel in Nr. 2:

Preis-Worträtsel:

Tugend—muster—bilder
Tugend—bilder—muster
Muster—tugend—bilder
Muster—bilder—tugend
Bilder—muster—tugend
Bilder—tugend—muster.

Preis-Silbenrätsel: Buchhaltung.

Wortänderungs-Rätsel: Geier, Weichsel, Maid, Grund, Miene, Hain, Ostern, Sturm, Tusch, Streich, Essen, Stier, Zeche, Arth, Email, Fuhrwerk, Nachttisch. — Eidgenossenschaft.

Preis-Stufenrätsel:

Alban
Altan
Altar
Alter
Aster
Uster

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.